



Sophia, 14 Jahre

»ICH HABE MEHR MÖGLICHKEITEN, ALS ICH DACHTE.«

## Jugendliche und Berufsfindung

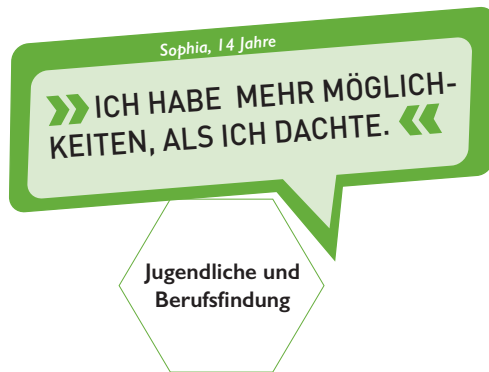


DIE STUDIENREIHE WURDE DURCHGEFÜHRT VOM



IN KOOPERATION MIT DEM





STUDIEN ZUM IMAGE DES STUDIUMS DER ELEKTROTECHNIK  
BAND 2

Sophia, 14 Jahre

»» ICH HABE MEHR MÖGLICH-  
KEITEN, ALS ICH DACHTE. ««

Jugendliche und  
Berufsfindung



# INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	STUDIEN ZUR BERUFSFINDUNG	SEITE 6	2.4 Erfahrungen mit Berufsberatung per Online-Tools		
EINLEITUNG	BERUFSFINDUNG UND DAS STUDIUM DER ELEKTROTECHNIK	SEITE 8	2.5 Erfahrungen mit Berufsberatung auf Berufsmessen		
	FORSCHUNGSSTAND BERUFSWAHL		2.6 Erfahrungen mit Berufsberatung an Universität/HAW		
	STUDIENREIHE UND METHODE		2.7 Berufsberatung und neun Jugendliche, die sich als divers identifizieren		
KAPITEL 1	BERUFSWÜNSCHE VON JUGENDLICHEN NAHE DEM HOCHSCHULQUALIFIZIERENDEN ABSCHLUSS	SEITE 18	2.8 Fazit Kapitel 2: Woher haben Jugendliche ihren Berufswunsch?		
	1.1 Was ist Jugendlichen bei ihrem zukünftigen Beruf wichtig?		KAPITEL 3	ERFAHRUNGEN MIT DEM GIRLS' DAY/ BOYS' DAY BZW. ZUKUNFTSTAG	SEITE 100
	1.2 Welche Berufsrichtung streben Jugendliche nach dem hochschulqualifizierenden Schulabschluss an?			3.1 Teilnahme an einem Girls' Day bzw. Boys' Day allgemein	
	1.3 Welchen konkreten Beruf streben Jugendliche an?			3.2 Beurteilung des Girls' bzw. Boys' Day	
	1.4 Wo sehen Jugendliche ihren weiteren Ausbildungsweg?			3.3 Warum Jugendliche nicht an einem Girls' Day bzw. Boys' Day teilgenommen haben	
	1.5 Fazit Kapitel 1: Wo wollen Jugendliche beruflich hin?			3.4 Fazit Kapitel 3: Girls'/ Boys' Day	
KAPITEL 2	WOHER HABEN DIE JUGENDLICHEN DEN BERUFSWUNSCH?	SEITE 56	FAZIT	FAZIT UND EMPFEHLUNGEN AUS BAND 2	SEITE 132
	2.1 Was hat sie zu ihrem Berufswunsch inspiriert?			LITERATURVERZEICHNIS	SEITE 136
	2.2 Erfahrungen mit Berufsberatung allgemein			BILDNACHWEIS	SEITE 138
	2.3 Erfahrungen mit Berufsberatung in der Schule			IMPRESSUM	SEITE 139

# STUDIEN ZUR BERUFSSFINDUNG

In einer zunehmend digitalisierten Welt und mit den großen Herausforderungen der Klimakrise, der Notwendigkeit einer Energiewende, einer Umstellung auf Industrie 4.0 und Elektromobilität etc. wird die Elektrotechnik zur kritischen Infrastruktur. Entsprechend eröffnet die Qualifikation zum Ingenieur bzw. zur Ingenieurin der Elektrotechnik zukunftssichere Arbeitsplätze mit sehr guter Bezahlung.

Trotz bester Zukunftsaussichten für Elektroingenieur\*innen sinkt der Anteil der Einschreibungen für das Studienfach kontinuierlich. Waren es 2018 noch 21.200 Einschreibungen, lag die Zahl der Einschreibungen im Jahr 2021 laut Statistischem Bundesamt bei knapp 17.000. Pro Jahr schließen nur noch 8.000 Studierende das Studium erfolgreich ab. Besonders erschwerend für den Wirtschaftsstandort Deutschland kommt hinzu, dass die vorhandenen Studienplätze zurzeit zu etwa einem Drittel mit Studierenden aus dem Ausland besetzt werden, bei denen nicht sichergestellt werden kann, dass sie nach dem Studium in Deutschland bleiben werden.

Gleichzeitig entstanden im Zeitraum von 2013 bis 2018 jährlich 6.200 neue Arbeitsplätze für Ingenieur\*innen der Elektro- und Informationstechnik und demografisch bedingt ergeben sich jährlich rund 13.200 frei werdende Arbeitsplätze (Schanz, 2022, S. 5ff). Angebot und Nachfrage an Ingenieur\*innen sind aus der Balance geraten, doch ohne Menschen mit fundierter Ausbildung in Informations- und Elektrotechnik werden die notwendigen Fortschritte in der Energiewende nicht mit inländischem Know-how und Innovationskraft realisierbar sein.

Vor diesem Hintergrund haben sich der Verband der Elektrotechnik - Elektronik - Informationstechnik e.V. (VDE), der Fachbereichstag Elektrotechnik und Informationstechnik e.V. (FBTEI), der Fakultätentag für Elek-

trotechnik und Informationstechnik (FTEI) zusammen mit dem Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) dazu entschieden, eine Studienreihe durchzuführen.

## INFORMATION

*In vier Studien wurden bundesweit aktuell Studierende, Studienabbrecher\*innen und Jugendliche in Fallstudien und auf repräsentativem Niveau befragt. Die zentralen Ergebnisse werden themenzentriert mit vier inhaltlichen Schwerpunkten vorgestellt:*

- *Das Image der Elektrotechnik: Wie sich Jugendliche den Beruf Elektroingenieur\*in vorstellen und welche neuen Bilderwelten es braucht (Band 1)*
- *Berufssfindung: Berufswünsche und Berufsberatung und wie Jugendliche mit hochschulqualifizierendem Schulabschluss zu ihrer Berufsentscheidung kommen (Band 2)*
- *Das Studium der Elektrotechnik und wie Studierende und Studienabbrecher\*innen es sehen (Band 3)*
- *Frauen und Elektrotechnik – Warum junge Frauen sich nicht für das Studium entscheiden bzw. es wieder aufgeben (Band 4)*

# BERUFSFINDUNG UND DAS STUDIUM DER ELEKTROTECHNIK

Im vorliegenden Band 2 geht es um die Berufsfindung von Jugendlichen. Aufbauend auf einer kurzen Zusammenfassung des Forschungsstands werden in Kapitel 1 die Ergebnisse zu den weiteren Studien- bzw. Ausbildungsplänen und Berufswünschen von Jugendlichen vor dem hochschulqualifizierenden Abschluss vorgestellt. Die Ergebnisse aus der repräsentativen Befragung von Jugendlichen (n=658) und aus den 50 Fallstudien mit Jugendlichen, die (sehr) gute Noten in Mathematik, Physik und Informatik haben (sog. „High Potentials“), zeigen, was Jugendlichen an einem Beruf wichtig ist, welche Berufsfelder sie interessieren und welche konkreten Berufswünsche sie haben.

Kapitel 2 zeigt auf, woher die Jugendlichen den Berufswunsch haben. Die Idee für ihren weiteren Weg entsteht häufig aus einer Mischung aus verschiedenen Impulsen und folgt oftmals bekannten und geschlechterspezifischen Pfaden. Rund die Hälfte der Jugendlichen hat eine Internetrecherche zur Berufsfindung durchgeführt und knapp sieben von zehn Jugendlichen haben mindestens schon einmal an einer Berufsberatung teilgenommen. Welche Erfahrungen sie mit den verschiedenen Formen von Berufsberatung gemacht haben, wird exemplarisch an Einzelfallstudien aufgezeigt. Die quantitativen Daten weisen darauf hin, dass Jungen von einer Berufsberatung mehr profitieren als Mädchen, die Ideen für den weiteren Weg eher aus der Familie generieren.

Kapitel 3 stellt die Erfahrungen mit dem Girls' Day bzw. Boys' Day vor und fasst die subjektive Einschätzung der Jugendlichen zusammen. Die Hälfte aller Mädchen und knapp vier von zehn Jungen vor dem hochschulqualifizierenden Abschluss haben schon an einem Girls' Day bzw.

Boys' Day teilgenommen. Die Fallstudien zeigen die Bandbreite auf, was die Jugendlichen vom Girls'/ Boys' Day für ihren Berufswunsch mitnehmen. Für manche Jugendliche ist der Tag prägend, da sie anschließend wissen, was sie auf keinen Fall machen wollen. Die Beschreibungen zeigen, dass es dabei oft nicht um den Beruf an sich geht, sondern die Gründe eine lieblose Gestaltung des Tages durch den Veranstalter und die Beschränkung der Erlebnismöglichkeiten sind. Hier ist dringend mehr Sorgfalt von Seiten der Anbieter (Firmen) nötig. Insgesamt, so zeigt die Studie, halten neun von zehn Befragten den Girls' bzw. Boys' Day für empfehlenswert und die Teilnahme hat Spaß gemacht. Sechs von zehn Befragten hat der Tag einen geschlechteruntypischen Beruf zumindest ein wenig nähergebracht.

Der vorliegende Band 2 beschreibt, wie Schüler\*innen die Berufsfindung auf ihrem Weg zum hochschulqualifizierenden Abschluss erleben. Die Befragten gehören zur durch die Coronapandemie geprägten Generation, die es besonders schwer hatte, sich jenseits der computergestützten Recherche über ihre Möglichkeiten zu informieren. Die Tendenz, dass Jugendliche nach Abitur oder Fachhochschulreife noch keinen auf einer soliden Übersicht oder gezielten Auswahl beruhenden Plan für ihre zukünftigen Möglichkeiten haben, ist aber vermutlich typisch für Deutschland. Bei vielen, so zeigen die Fallstudien, entwickelt sich die Wahl des zukünftigen Weges aus direkten Erlebnissen sowie Hinweisen und Tipps aus dem Familien-, Bekannten- und Freundeskreis.

# FORSCHUNGSSTAND BERUFSWAHL

Die Entwicklung der Berufsperspektive von Jugendlichen mit Hochschulqualifizierendem Abschluss und der Studienwahlprozess sind von verschiedensten Faktoren und Erlebnissen geprägt und ohne Frage Teil der Identitätsarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen (u.a. Hirn et al., 2019).

Die Berufsfindung durchläuft bei Heranwachsenden eine Entwicklung beginnend mit einer „Periode der Fantasiewahl“ (in etwa bis zum zehnten Lebensjahr), die vor allem durch das Bestreben, „erwachsen zu sein“, geprägt ist. Die Reflexion über eigene Fähigkeiten oder faktische Zugangschancen ist hier noch unbedeutend. In der „tentativen Phase“ (in etwa ab dem elften Lebensjahr) wird der Berufswunsch durchaus schon durch Interessen, Fähigkeiten und Wertehaltungen beeinflusst. In der „Periode der realistischen Berufswünsche“ beginnen Jugendliche, ihre Berufswünsche durch Realitätsüberlegungen anzupassen. Die Berufswahl ist entsprechend das Ergebnis eines kumulativen Prozesses, der eng entlang der Gesamtpersönlichkeitsentwicklung läuft. Er wird durch biografische und psychische Faktoren, aber auch Umwelteinflüsse Stück für Stück verengt (Oram, 2007, S. 44f.).

Bis zum Ende der Schulzeit haben Jugendliche meist berufliche Aspirationen entwickelt, d.h. Handlungsziele, an denen sich ihre Entscheidungen und Bewerbungsbemühungen für die weitere Ausbildung und den Übergang in den Arbeitsmarkt orientieren (Schoon & Heckhausen, 2019).

Je nach Forschungsansatz steht dabei die Passung zwischen den beruflichen Interessen und dem Berufskonzept aus Perspektive der Jugendlichen im Mittelpunkt (z. B. Hurrelmann et al., 2017; Albert et al., 2015). Diese Ansätze, die Berufsfindung vor allem als (Selbst-)Zuordnungsprozess verstehen, gehen von einem erfolgreichen „Passungsabgleich“ zwi-

schen den beruflichen Selbstkonzepten und Berufskonzepten aus (Matthes, 2019, S. 41). Gleichzeitig ist unstrittig, dass auch das soziale Umfeld einen zentralen Einfluss auf die berufliche Entwicklung von Heranwachsenden hat (ebd., S. 45).

Aus welchem Grund sich Jugendliche bestimmte Berufe aussuchen, steht immer auch im Kontext von sozialen und ökonomischen Steuerungsmechanismen der Gesellschaft. Im Sinne Bourdieus (1987) nehmen Personen aufgrund ihres ökonomischen, kulturellen, sozialen und symbolischen Kapitals bestimmte Positionen ein, wobei Jugendliche zunächst stark von der Position der Eltern im sozialen Raum abhängig sind. Das führt dazu, dass Jugendliche zum Teil eine Orientierung an Berufen in relativer Nähe zur Position der Eltern im sozialen Raum suchen (Brändle & Grundmann, 2013, S. 65). Gesucht werden oft milieukonforme und zu den Berufen der Eltern „sozial verwandte“ Berufe, da diese von Angehörigen dieses Milieus besonders leicht ergreifbar sind und eine Übereinstimmung zu verfügbaren Ausbildungsressourcen besteht (Beck et al., 1979, S. 19).

Ältere Ansätze der Berufswahlforschung stellen das Interesse als zentralen motivationalen Faktor heraus. Auf der Basis von konkreten Erfahrungen in der Begegnung mit den Gegenständen bzw. Themen entstünden Orientierungs- und Ausschlussprozesse. Dabei kämen neben kognitiven und wertbezogenen Faktoren eben auch emotionale Erlebnismomente zum Tragen (Ziegler & Steinritz, 2015).



Neuere Ansätze zeigen, dass das Gefühl von Selbstwirksamkeit ein weiterer zentraler Faktor ist. Jugendliche setzen sich mit den beruflichen Anforderungen auseinander und entwickeln Erwartungen, wie gut sie die zukünftigen beruflichen Anforderungen erfüllen können (Lent & Brown, 2008). Die so entwickelte berufliche Selbstwirksamkeit und die subjektive Überzeugung, zukünftige berufliche Herausforderungen meistern zu können, sind wichtige Bedingungen für den erfolgreichen Ausbildungsverlauf (Samuel & Burger, 2020).

Eher unbewusst wird die Berufswahl von einer Art „kognitiven Karte“ geprägt, in der Berufe bereits im Kindesalter geschlechertypisch und nach sozialer Anerkennung (Geschlechtstyp und Prestigeniveau) eingeteilt werden (Gottfredson, 2005). Unbewusst schließen Kinder und Jugendliche nicht passende Berufe als Option aus und entwickeln eine „Zone der akzeptablen Berufswahlalternativen“. Dieser Ausschlussprozess ist u.a. stark von dem Bedürfnis nach sozialer Anerkennung geprägt (Matthes, 2019). Jugendliche haben eine Vorstellung davon, welche Berufe in unserer Gesellschaft angesehen sind und zu zentralen Definitionsräumen sozialer Identität werden und welche nicht. Schließlich ist die Frage nach dem Beruf oft eine der ersten, wenn sich zwei Menschen kennen lernen. Der Beruf hat eine Art „Visitenkartenfunktion“ und dient dann als Filter, „durch den hindurch eine Person wahrgenommen, beurteilt und taxiert wird“ (Gildemeister & Robert, 1987, S. 73).

Vermuten Jugendliche, dass ein bestimmter Beruf in ihrem sozialen Umfeld nicht gut ankommt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie diesen Beruf aus der Reihe der möglichen Berufsoptionen ausschließen. Dieses Phänomen zeigt sich auch, wenn die Tätigkeiten des Berufs mit den eigenen beruflichen Interessen übereinstimmen (Oeynhausen & Ulrich, 2020).

Wird bei den Jugendlichen zu den geschlechtstyp- und prestigebezogenen vorselektierten Berufen nachgefragt, wird deutlich, dass sie von den tatsächlichen Tätigkeitsfeldern der Berufe wenig wissen und die Vorstellungen kaum realitätsadäquat ausfallen (Ziegler et al., 2013, S. 312). Die „innere Karte“ der Berufe basiert also nicht auf Faktenwissen oder konkreter Erfahrung, sondern ist durch die Wahrnehmung einer allgemeinen Wertschätzung geprägt, die nicht zuletzt durch die mediale Repräsentation der Berufe mitbestimmt ist.

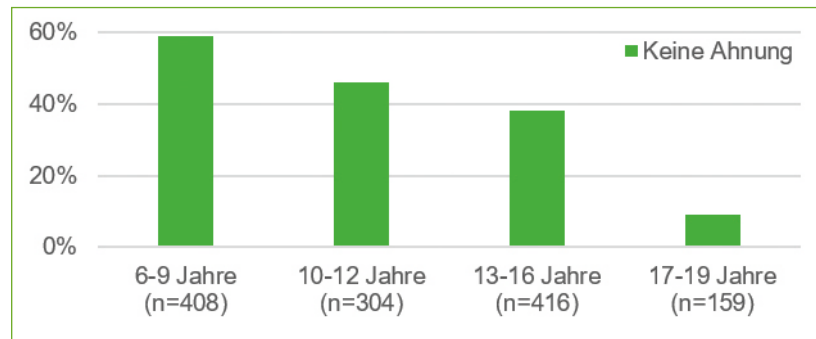
Vor diesem Hintergrund sind die Ergebnisse aus Band I, die ein realitätsfernes Berufsbild und schlechtes Image von Elektroingenieur\*innen aufzeigen, noch einmal bedeutsamer. Gelingt es der Elektrotechnik und den Studien- und Industriezweigen, die einen zunehmenden Mangel an Elektroingenieur\*innen beklagen, nicht, ein realitätsnäheres und zukunftsorientierteres Bild der Elektrotechnik verbunden mit einem entsprechenden Prestige und einer offeneren Geschlechertypik zu forcieren, wird die Elektrotechnik für qualifizierte Schüler\*innen weiterhin unattraktiv bleiben und eher im Aversionsbereich liegen.

Neben der Notwendigkeit einer Verbesserung des Images geben die Befragungen mit Schüler\*innen (n=50 Fallstudien, n=658 Schüler\*innen) Hinweise, wie Jugendliche mit einem entsprechenden Interesse und den entsprechenden Noten für ein Studium der E-Technik in der Berufs- und Studienberatung besser erreicht werden können.













## DIE WUNSCHBERUFE DER SECHS- BIS NEUNZEHNJÄHRIGEN

Das IZI befragte n=1.287 Sechs- bis Neunzehnjährige eines repräsentativen Samples<sup>1</sup> nach ihren Wunschberufen. 43 % der Befragten wissen es noch nicht, wobei dies mit steigendem Alter deutlich abnimmt.

### „WAS MÖCHTEST DU SPÄTER EIGENTLICH MAL WERDEN, ALSO WAS IST DEIN TRAUMBERUF?“



<sup>1</sup> Befragt wurde in Face-to-Face-Interviews (persönliche Interviews, in home, CAPI) mittels eines standardisierten Fragebogens durch 580 speziell geschulte jugendliche Interviewer\*innen. Das Sample ist quotiert nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der befragten Kinder und Jugendlichen, Schulabschluss des Haushaltsvorstandes bei 6- bis 12-jährigen bzw. der eigene Schulbesuch/-abschluss bei 13- bis 19-jährigen, Verteilung nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen (150 BIK Sample Points) sowie der Familienstand der Mutter. Die Feldzeit war vom 10. März bis zum 17. April 2022.

	6-9 JAHRE		10-12 JAHRE	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
1.	Tierärztin 	Polizist 	Tierärztin 	(Not-) Arzt / Kinderarzt 
2.	Lehrerin 	Fußballspieler 	(Not-) Ärztin / Kinderärztin 	Polizist 
3.	Krankenschwester 	Feuerwehrmann 	Lehrerin 	Tischler 

	13-16 JAHRE		17-19 JAHRE	
	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen
1.	Krankenschwester 	Polizist 	(Not-) Ärztin / Kinderärztin 	Informatiker 
2.	(Not-) Ärztin / Kinderärztin 	Informatiker 	Lehrerin 	Lehrer 
3.	Lehrerin 	Fußballspieler 	Bürokauffrau 	Rechtsanwalt 

## STUDIENREIHE UND METHODE

### STUDIEN TEIL 1: QUALITATIVE FALLSTUDIEN MIT 50 „HIGH- POTENTIAL“-SCHÜLER\*INNEN NAHE DEM HOCHSCHULQUALIFIZIERENDEN ABSCHLUSS

**METHODE:** Themenzentrierte Interviews mit kreativen Anteilen, online durchgeführt von geschulten Interviewer\*innen<sup>1</sup>

**DAUER:** 30-45 Minuten

**STICHPROBE:** 25 Schüler und 25 Schülerinnen der Klassen 10-13 an Gymnasium und FOS. Alle Befragten haben mindestens eine Zwei in Mathematik, Physik und Informatik, mögen diese Fächer und lehnen keines von ihnen ab

**THEMEN U.A.:**

- ▶▶ Biografische Entwicklung in MINT-Fächern
- ▶▶ Selbsteinschätzung der eigenen Begabung
- ▶▶ Vorstellungen vom beruflichen Weg nach dem Schulabschluss
- ▶▶ Erfahrungen mit Berufsberatung
- ▶▶ Vorstellungen von E-Technik
- ▶▶ Interesse an Themen der E-Technik und Bilder zu den Themen der E-Technik

**KREATIVE METHODE:** Erstellung einer Collage zum Thema E-Technik: „Wie sieht ein\*e typische\*r Elektroingenieur\*in aus und was macht seinen bzw. ihren Berufsalltag aus?“

**FELDZEIT:** 22.11.–1.12.2021

<sup>1,2</sup> Durchgeführt von iconkids & youth, München.

### STUDIEN TEIL 2: REPRÄSENTATIVBEFRAGUNG VON JUGENDLICHEN NAHE DEM HOCHSCHULQUALIFIZIERENDEN AB- SCHLUSS

Zentrale Forschungsfrage: Finden sich die in den Fallstudien herausgearbeiteten typischen Einstellungen und inneren Bilder bei Jugendlichen insgesamt und im Besonderen bei Schüler\*innen mit (sehr) guten Noten in Mathematik, Physik und Informatik (so weit angeboten) wieder?

**METHODE:** Onlineuntersuchung deutschlandweit, durchgeführt in persönlichen Interviews<sup>2</sup> mit teilstrukturiertem Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragen

**DAUER:** ca. 20 Minuten

**STICHPROBE:** 658 Schüler\*innen der Klassen 10-13 an Gymnasium und FOS/Berufskolleg. Alter: 14-21 Jahre, Durchschnittsalter: 17,26 Jahre, 333 Mädchen, 316 Jungen, 9 divers

**FELDZEIT:** 2.6.–20.6.2022

Für die Auswertung wurden die befragten 658 Jugendlichen u.a. in drei Untergruppen eingeteilt:

**FÜR E-TECHNIK SEHR QUALIFIZIERT**  
n=209 Jugendliche, die einen Notendurchschnitt besser als 2,0 haben. In dieser Untergruppe sind 54 % Jungen, 46 % Mädchen.

**FÜR E-TECHNIK QUALIFIZIERT**  
n=259 Jugendliche, die einen Notendurchschnitt besser als 3,0 haben. In dieser Untergruppe sind 51 % Jungen, 47 % Mädchen und 2 % divers.

**MIT ANDEREN STÄRKEN**  
n=190 Jugendliche, die einen Notendurchschnitt ab 3,0 haben. In dieser Untergruppe sind 38 % Jungen, 60 % Mädchen und 2 % divers.

# BERUFSWÜNSCHE VON JUGENDLICHEN NAHE DEM HOCHSCHUL- QUALIFIZIERENDEN ABSCHLUSS

WO WOLLEN SIE BERUFLICH HIN?



## 1.1 WAS IST JUGENDLICHEN BEI IHREM ZUKÜNFTIGEN BERUF WICHTIG?



Lea, 10. Klasse, 15 Jahre

LEA WILL ETWAS IN RICHTUNG  
FINANZEN ARBEITEN

„Ich würde gerne etwas mit Finanzen machen. Irgendwie in einer Bank könnte ich mir gut vorstellen. Ich würde nicht so gern nur am Schreibtisch sitzen, sondern auch ein bisschen Abwechslung haben, sodass ich immer ein bisschen gefordert werde und etwas Neues dazu lerne.“



Sammy, 11. Klasse, 15 Jahre

SAMMY WILL  
HERAUSFORDERUNGEN

„Also ich brauche ja immer so ein bisschen so was herausforderungsmäßig. Weil die ganze Zeit banal, finde ich, hat halt keinen Reiz, wenn ich das jahrelang oder jahrzehntelang machen muss.“



Marlene, 11. Klasse, 16 Jahre

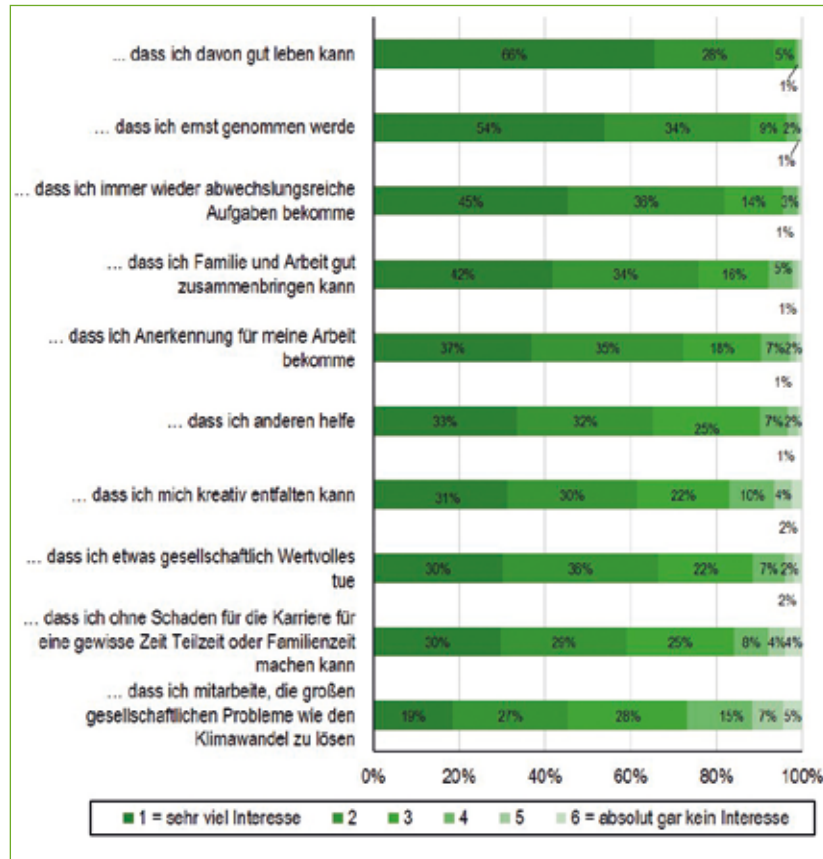
MARLENE MÖCHTE „IRGENDWAS  
SOZIALES“ ARBEITEN

„Ja, sehr gerne irgendwas Soziales, wo ich mit Menschen im Kontakt bin und nicht die ganze Zeit nur am Schreibtisch sitzen muss, sondern mich halt bewegen kann und nicht jeder Tag derselbe ist.“

## ERGEBNIS

*Viele der befragten Jugendlichen („High Potentials“) haben noch keinen ganz genauen Plan, wohin es für sie beruflich geht. Ihre Perspektive ist dabei eher geprägt durch allgemeine Ideen vom Berufsalltag und der Frage, ob sie „nur“ am Schreibtisch sitzen oder der Beruf auch durch Abwechslung und Herausforderungen gekennzeichnet ist.*

## WAS IST BEI DER ENTSCHEIDUNG FÜR EINEN BERUF ODER DIE BERUFSRICHTUNG WICHTIG?

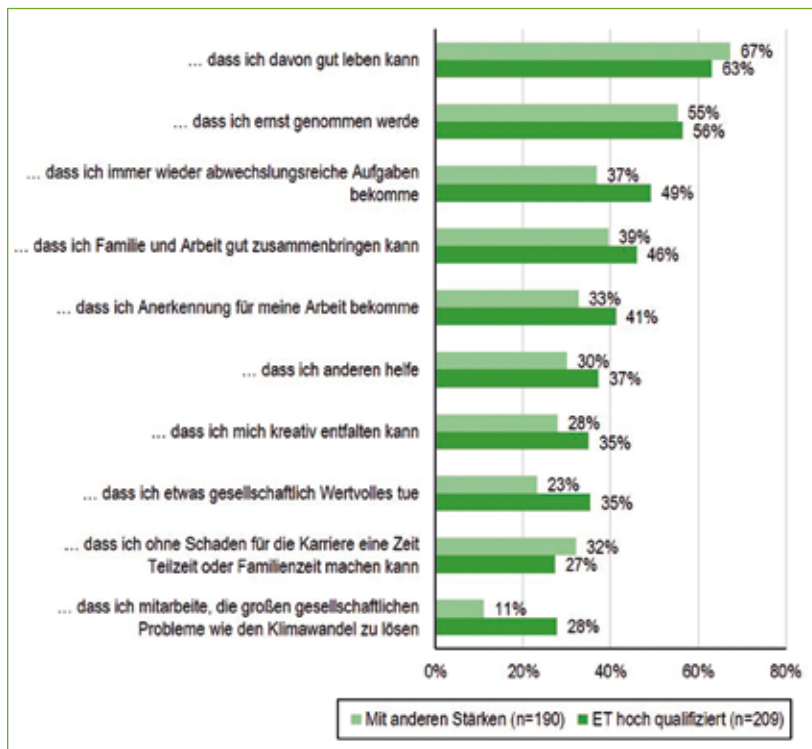


## ERGEBNIS

Bei ihrem zukünftigen Beruf ist es den Jugendlichen wichtig, dass sie davon gut leben können, dass sie ernst genommen werden, abwechslungsreiche Aufgaben bekommen, Arbeit und Familie gut zusammenbringen können und Anerkennung für ihre Arbeit erhalten. Einem Drittel der Jugendlichen ist es zudem sehr wichtig, dass sie anderen helfen, sich kreativ entfalten, auch eine Zeit lang Teilzeit arbeiten können, ohne dass es ihrer Karriere schadet, und etwas Wertvolles für die Gesellschaft tun.

## WAS IST DIR BEI DER ENTSCHEIDUNG FÜR EINEN BERUF ODER DIE BERUFSRICHTUNG WICHTIG?

nur „volle Zustimmung“, für E-Technik hoch qualifiziert vs. mit anderen Stärken



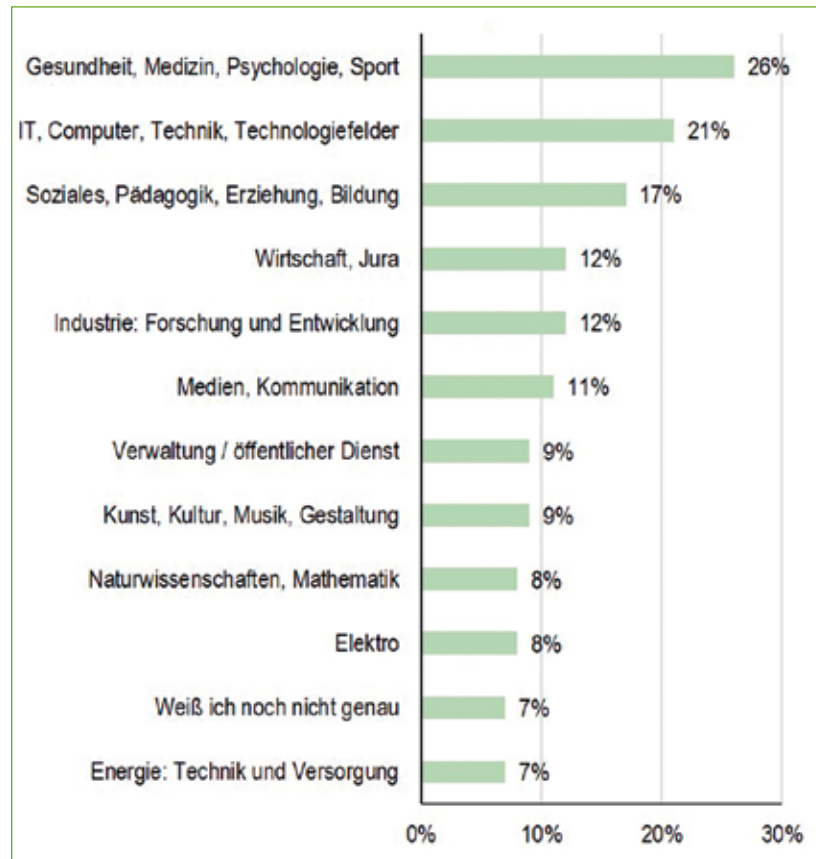
## ERGEBNIS

### DIEJENIGEN MIT SEHR GUTEN NOTEN IN MATHEMATIK, PHYSIK UND INFORMATIK WOLLEN MEHR VON IHREM BERUF

*Für E-Technik Hochqualifizierte ähneln denjenigen, die ihre Stärken nicht unbedingt im Bereich Mathematik, Physik und Informatik haben, darin, dass sie vom Gehalt ihrer zukünftigen Arbeit gut leben wollen, einen Beruf suchen, in dem sie sich ernst genommen fühlen, und in dem es möglich ist, auch mal in Teilzeit zu arbeiten. In den anderen sieben abgefragten Kennzeichen des Berufs wollen die für E-Technik Begabten mehr von ihrem Beruf. Sie nennen deutlich häufiger, dass sie an den großen gesellschaftlichen Problemen mitarbeiten möchten, etwas gesellschaftlich Wertvolles tun wollen, eine abwechslungsreiche Arbeit suchen, Familie und Beruf gut unter einen Hut bekommen wollen, Anerkennung bekommen möchten, anderen helfen und sich kreativ entfalten können wollen.*

## 1.2 WELCHE BERUFSRICHTUNG STREBEN JUGENDLICHE NACH DEM HOCHSCHULQUALIFIZIERENDEN SCHULABSCHLUSS AN?

IN WELCHER BERUFSRICHTUNG MÖCHTEST DU NACH DEINEM SCHULABSCHLUSS BZW. SPÄTER ARBEITEN?



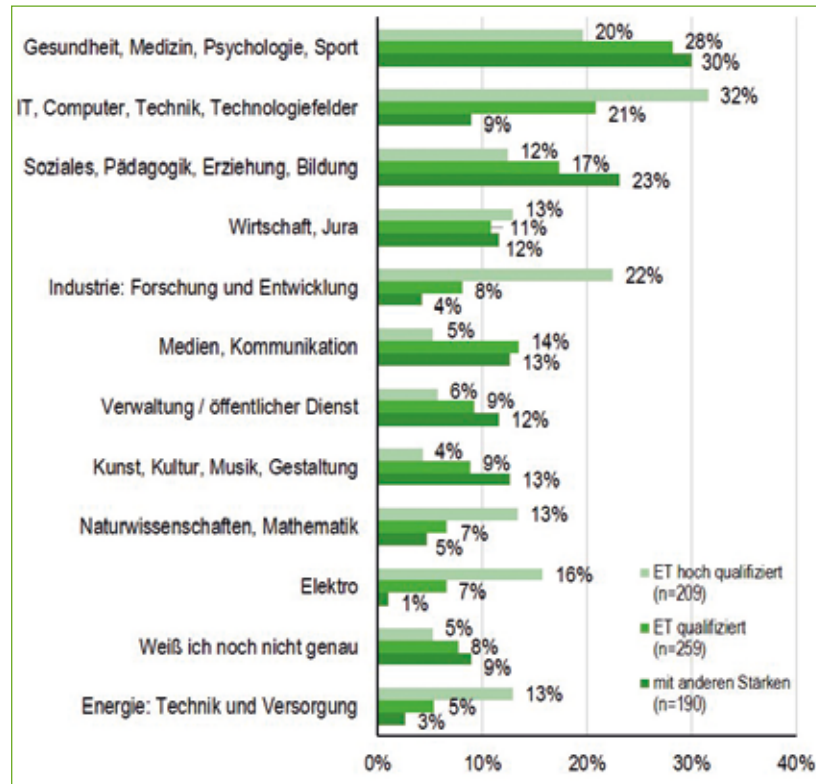
## ERGEBNIS

*Es gibt drei Berufsrichtungen, die sich mehr als die Hälfte der Jugendlichen für ihre Zukunft vorstellen kann.*

*„IT, Computer, Technik, Technologiefelder“ ist eine davon.*



## IN WELCHER BERUFSRICHTUNG MÖCHTEST DU NACH DEINEM SCHULABSCHLUSS BZW. SPÄTER ARBEITEN?



Für diejenigen, die sehr gute Noten in Mathematik, Physik und Informatik haben (ET hoch qualifiziert), sind die Bereiche

- IT, Computer, Technik, Technologiefelder
- Forschung und Entwicklung in der Industrie besonders attraktiv.



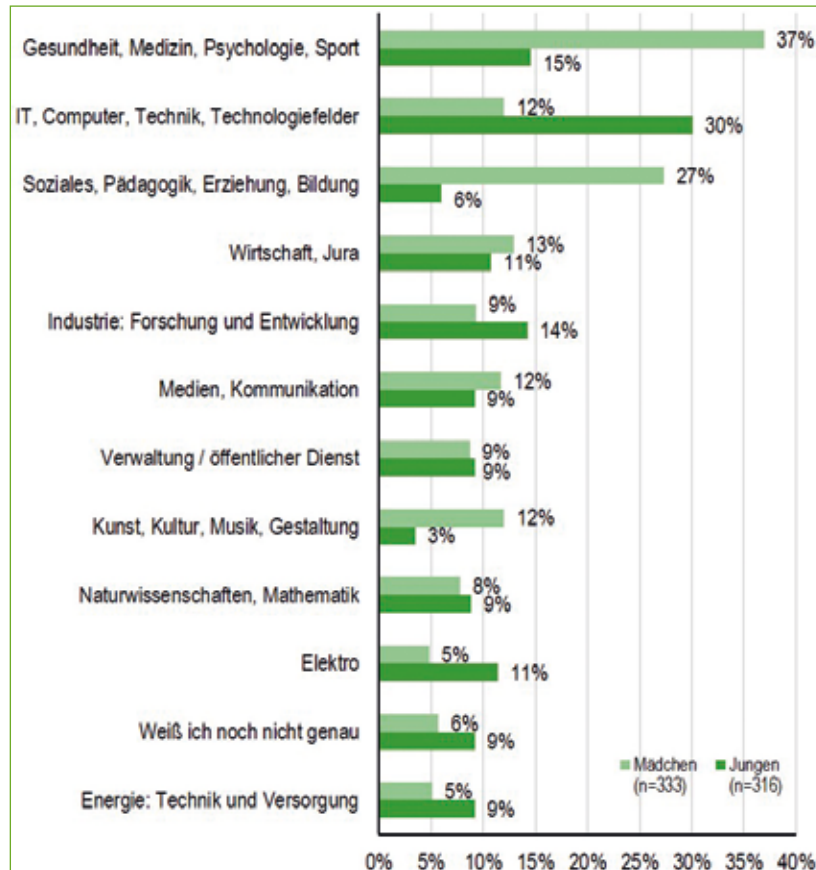
Für diejenigen, die gute Noten in Mathematik, Physik und Informatik haben (ET qualifiziert), sind die Bereiche

- Gesundheit, Medizin, Psychologie, Sport
- IT, Computer, Technik, Technologiefelder besonders attraktiv.

## ERGEBNIS

*Es ist also nicht das Berufsfeld „IT, Computer, Technik, Technologiefelder“ an sich, das unattraktiv geworden ist.*

## IN WELCHER BERUFSRICHTUNG MÖCHTEST DU NACH DEINEM SCHULABSCHLUSS BZW. SPÄTER ARBEITEN?



DIE WAHL DER ANGESTREBTEN BERUFSRICHTUNG ERWEIST SICH BEI DEN JUGENDLICHEN KURZ VOR DEM HOCHSCHULQUALIFIZIERENDEN ABSCHLUSS ALS AUSGESPROCHEN GESCHLECHTERSTEREOTYP.



Bei Jungen ist der Bereich IT, Computer, Technik, Technologiefelder mit 30 % die beliebteste Berufsrichtung.  
Bei Mädchen ist der Bereich Gesundheit, Medizin, Psychologie, Sport mit 37 % die beliebteste Berufsrichtung.



## ERGEBNIS

Das Berufsfeld „IT, Computer, Technik“, zu dem auch die Elektrotechnik gehört, ist für Jungen nach wie vor hoch attraktiv, für Mädchen jedoch deutlich weniger (siehe auch Bd. 4 dieser Reihe).



Laurens, 13. Klasse, 20 Jahre

LAURENS WILL „SOFTWARE-ENGINEERING“ STUDIEREN. VON ELEKTROTECHNIK HAT ER VOR DER STUDIE NOCH NIE ETWAS GEHÖRT.

Laurens macht sein Fachabitur im Bereich Informatiksysteme. Er war schon immer sehr technikbegeistert und hat sich in der Schule „mit den ganzen Informatiksachen relativ leicht getan“. Seine Noten in Informatik liegen zwischen Eins und Zwei. In Mathematik hat Laurens die Note Zwei. Er ist schon seit der Grundschule mathebegeistert und findet Mathematik „ziemlich cool“. Physik mag er von den drei Fächern zwar am wenigsten, er findet das Fach aber trotzdem „relativ cool“.

In Informatik schätzt Laurens sein Talent auf einer Zehnerskala auf eine Acht. Er sagt aber, dass es immer auf das Thema ankommt. Momentan programmiert seine Klasse im Informatikunterricht, wobei er die Aufgaben sehr gut umsetzen kann.

Allgemein will Laurens beruflich etwas in Richtung Informatik machen, vermutlich „Software-Engineering“. Das ist etwas, das er aus der Schule kennt. Auch Computerbau oder „Server bauen“ findet er spannend, denn er war „schon immer sehr fasziniert von Technik und finde[t] es auch interessant zu wissen, wie das alles hinter den Kulissen abläuft, also wie so ein Programm funktioniert.“

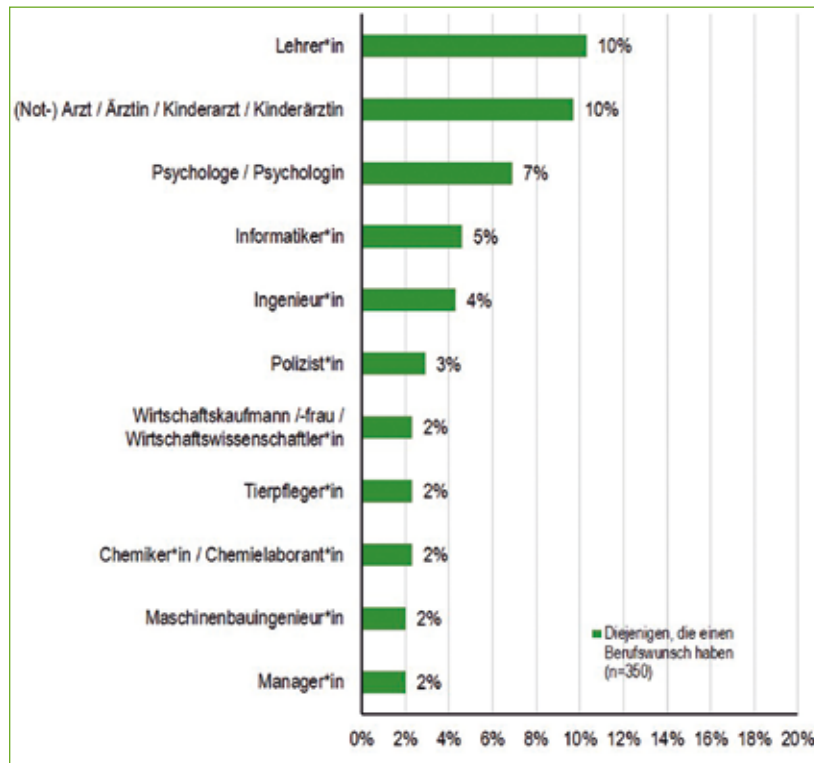
Vom Berufsfeld Elektrotechnik hat Laurens vor der Studie noch nie etwas gehört. Durch die Studie stellt er fest: Wäre die Berufsrichtung so ähnlich, wie er sich das jetzt nach der Studie vorstellt, dann könnte er sich „tatsächlich schon vorstellen, in die Richtung zu gehen“.

## HINWEIS

*Würden an der FOS von Laurens mehr Informationen zu Elektrotechnik angeboten oder hätte er auf einem anderen Weg (als durch diese Studie) davon erfahren, wäre das eine attraktive Alternative zur Berufsrichtung des Software-Engineering.*

### 1.3 WELCHEN KONKRETEN BERUF STREBEN JUGENDLICHE AN?

WELCHEN KONKRETEN BERUF STREBST DU AN?



#### ERGEBNIS

47 % der Jugendlichen in Klasse 10-13 wissen noch nicht, welchen Beruf sie konkret machen möchten (308 von 658).



Emma, 12. Klasse, 17 Jahre

EMMA HAT SPASS AN MATHEMATIK, ASTROPHYSIK UND INFORMATIK. VON EINEM BERUF, DER DIES VERBINDET, HAT SIE NOCH NIE GEHÖRT. IHRE BERUFSWAHL HAT SIE DURCH EINE FERNSEHDOKUMENTATION GETROFFEN: SIE WILL PSYCHOLOGIN WERDEN.

Emma geht in die 12. Klasse eines Gymnasiums. Sie ist begeistert von Naturwissenschaften und die Fächer Mathematik und Physik fallen ihr leicht. Seit der Oberstufe belegt sie nun Mathematik und Astrophysik, was ihr viel Spaß macht. Jetzt sind die Klassen kleiner und auch die Lehrer\*innen strengen sich mehr an. Informatik mochte Emma auch gerne, sie hatte das Fach allerdings nur bis zur zehnten Klasse. Durch das Home-schooling (Coronapandemie) hat sie sich auch im Softwarebereich einiges selbst angeeignet.

Emma verbindet Elektrotechnik damit, dass man sich „mit so Sicherungen und so was beschäftigt: Dass alles quasi seinen Platz hat und irgendwie miteinander funktioniert.“ Ansonsten denkt sie, dass man Sachen verlegt, Sachen baut und diese auswertet.

Emma hatte noch keine Berufsberatung in der Schule. Eine Berufsmesse, die sie besuchte, hat ihr nicht wirklich weitergeholfen. Das macht aber nichts, denn Emma weiß schon lange, dass sie gerne Psychologie studieren möchte. Sie denkt, dass der Beruf des Psychologen/der Psychologin immer wichtiger wird, da es immer weniger ein Tabuthema wird, über Krankheiten zu sprechen. Die Idee für ihren Traumberuf hat Emma aus dem Fernsehen, zum Beispiel aus Dokumentationen über Serienmörder: „Weil die Leute, die die analysiert haben, das ist unglaublich interessant, was sie über die herausgefunden haben.“

Hätte Emma diesen konkreten Berufswunsch noch nicht, wäre Elektrotechnik durchaus interessant für sie, zumal dort Theorie und Praxis verbunden sind. „Genau deswegen wäre es auf jeden Fall für mich interessant [gewesen].“

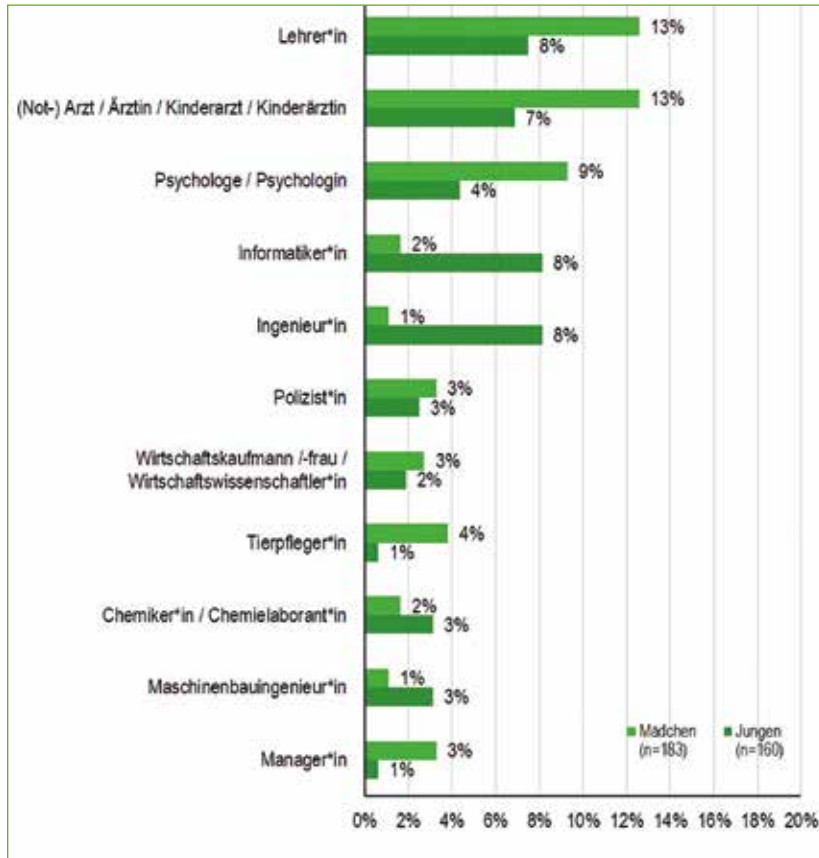
Rückblickend findet sie es schade, dass man in der Schule nicht lernt, welche Berufe man mit welchen Fächern ergreifen kann: „Weil mir machen ja naturwissenschaftliche Berufe eigentlich Spaß. Aber wenn man nichts darüber erfährt oder so, finde ich, ist es auch schwierig, auf die Idee zu kommen, das dann zu studieren.“

## HINWEIS

*Hätte Emma früher Informationen zum Studium und zu Berufen im Bereich Elektrotechnik bekommen, hätte sie diesen Berufsweg zumindest mit in Erwägung gezogen.*

## WELCHEN KONKRETEN BERUF STREBST DU AN?

die am häufigsten genannten Berufe



## ERGEBNIS

Wenn Jugendliche eine konkrete Berufsvorstellung angeben, zeigt sich eine sehr deutliche Geschlechtertendenz. Während die Mädchen Lehrerin, Ärztin und Psychologin am häufigsten nennen, nennen die Jungen Informatiker, Ingenieur und Lehrer.

## BEMERKEN JUGENDLICHE, WIE GESCHLECHTERSPEZIFISCH IHRE BERUFSWAHL IST?

Exemplarisch fragten wir u.a. Vorurteile über Beruf und Geschlecht ab.

„BERUFE, IN DENEN TECHNIK ERFUNDEN UND EINGESETZT WIRD, WIE Z. B. ELEKTROTECHNIK, SIND AN SICH FÜR FRAUEN NICHT SO INTERESSANT WIE FÜR MÄNNER.“



### ERGEBNIS

*Dass ein Beruf, in dem Technik erfunden und eingesetzt wird (Elektrotechnik), für Frauen nicht attraktiv ist, lehnen 30 % der Jungen und Mädchen vehement ab. Es liegt die Vermutung nahe, dass Jugendliche ihre eigenen Klischees nicht explizit wahrnehmen (siehe auch Bd. 4 dieser Reihe).*



Laura, 12. Klasse, 18 Jahre

LAURA WILL GRUNDSCHUL-  
LEHRERIN WERDEN

Laura geht in die 12. Klasse. Sie hat ein sehr großes Interesse an den Themen der Elektrotechnik und sehr gute Noten in den Fächern Mathematik, Physik und Informatik. Sie ist im Mathe- und Physik-LK und beschäftigt sich auch in ihrer Freizeit mit Knobelaufgaben oder nimmt an Mathematik- oder Informatikwettbewerben teil.

Sie hat eine sehr detaillierte Vorstellung vom Beruf eines Elektroingenieurs/einer Elektroingenieurin und die Themen der Elektrotechnik interessieren sie fast alle „sehr stark“. Es würde ihr viel Spaß machen, Systeme zu entwerfen, die den Alltag erleichtern, und sie findet Computerbau, Handys, künstliche Intelligenz, Raumfahrt und autonomes Fahren besonders spannend.

Dennoch kommt für Laura ein Studium der Elektrotechnik nicht in Frage, denn sie hat schon einen anderen Berufswunsch: Seit ihrer Grundschulzeit weiß Laura, dass sie selbst Grundschullehrerin werden will – am liebsten für die Fächer Mathematik und Sachunterricht. Hierzu hat sie sich attraktive Bilder von sich selbst als junge, engagierte Lehrerin ausgebildet.

„Ich kann mir vorstellen, dass ich dann so die neue junge Lehrerin bin, die direkt solche AGs gründet, weil ich das einfach super wichtig finde, direkt Interessen auszubilden, auch schon mit sechs, sieben, acht, neun Jahren.“

Laura kann sich ihre Zukunft gut visualisieren: Sie ist die engagierte Grundschullehrerin, die Kinder für Mathematik und Physik begeistert. Dieses innere Bild hat sich aus ihrer eigenen biografischen Erfahrung entwickelt und es wird kaum jemanden geben, der ihr von diesem Berufswunsch abraten wird.

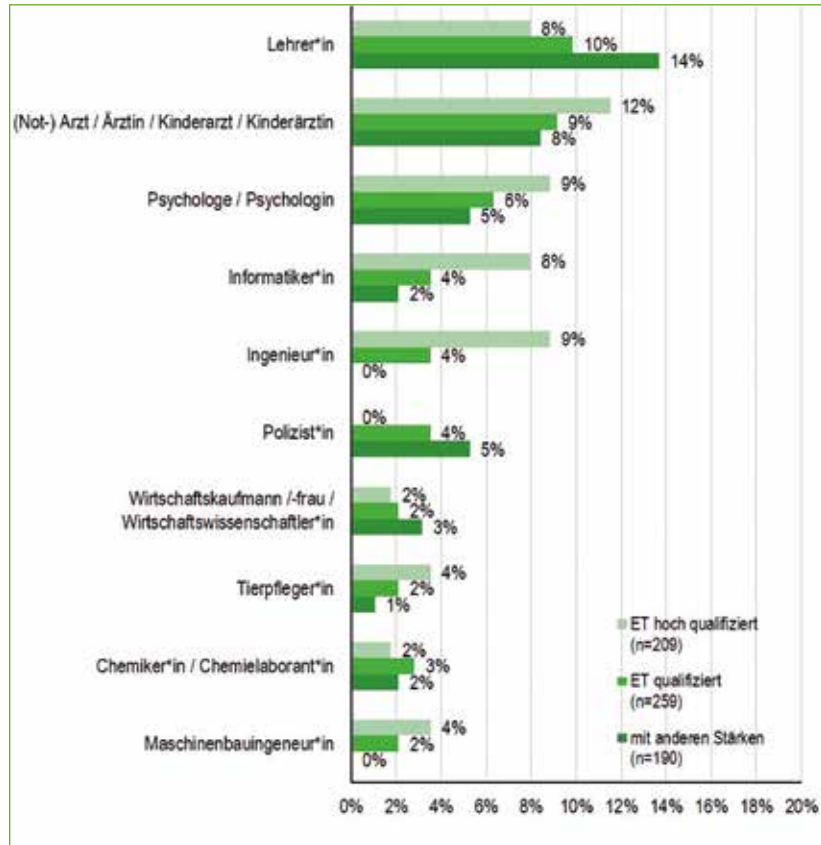
## HINWEIS

*Durch die frühe Definition ihres Berufswunschs hat Laura vermutlich auch nicht über andere Wege, wie z. B. ein Studium der Elektrotechnik, nachgedacht. Ob das anders gewesen wäre, wenn sie früh Informationen zum Berufsfeld E-Technik bekommen hätte, bleibt offen.*



## WELCHEN KONKRETEN BERUF STREBST DU AN?

nach ET-Qualifikation



## ERGEBNIS

Bei denjenigen, die sehr gute Noten in Mathematik, Physik und Informatik haben, sind die Berufe Arzt/Ärztin, Ingenieur\*in und Psychologe/Psychologin die favorisierten Berufe. Der Rückgang an Einschreibungen im Bereich E-Technik hängt also aller Wahrscheinlichkeit nicht mit der Unattraktivität des Berufs Ingenieur\*in an sich zusammen.

## 1.4 WO SEHEN JUGENDLICHE IHREN WEITEREN AUSBILDUNGSWEG?



Marina, 12. Klasse, 17 Jahre

### MARINA MÖCHTE MATHEMATIK STUDIEREN

„Ich will Mathe studieren. Aber ich weiß noch nicht, was ich damit anfangen.“



Leni, 10. Klasse, 15 Jahre

### LENI WILL KUNST STUDIEREN

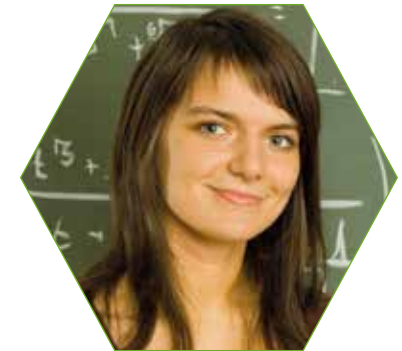
„Ich würde gerne später Kunst studieren, wenn es dazu kommen sollte, und dann würde ich eben gerne in die Richtung Kunst gehen. Das heißt, ich habe mir schon mal überlegt, vielleicht Kunst-Psychologie oder Kunst [zu studieren], also dass man dann seine eigene Kunst verkauft. Aber das ist eben Wunschdenken im Moment.“



Oskar, 13. Klasse, 18 Jahre

### OSKAR WILL BIOCHEMIE STUDIEREN

„Ich bin halt ziemlich sicher, dass ich später Biochemie studieren will, weil ich halt das Leben ziemlich interessant finde.“



Aurelia, 11. Klasse, 16 Jahre

### AURELIA WILL INTERNATIONALES RECHT STUDIEREN

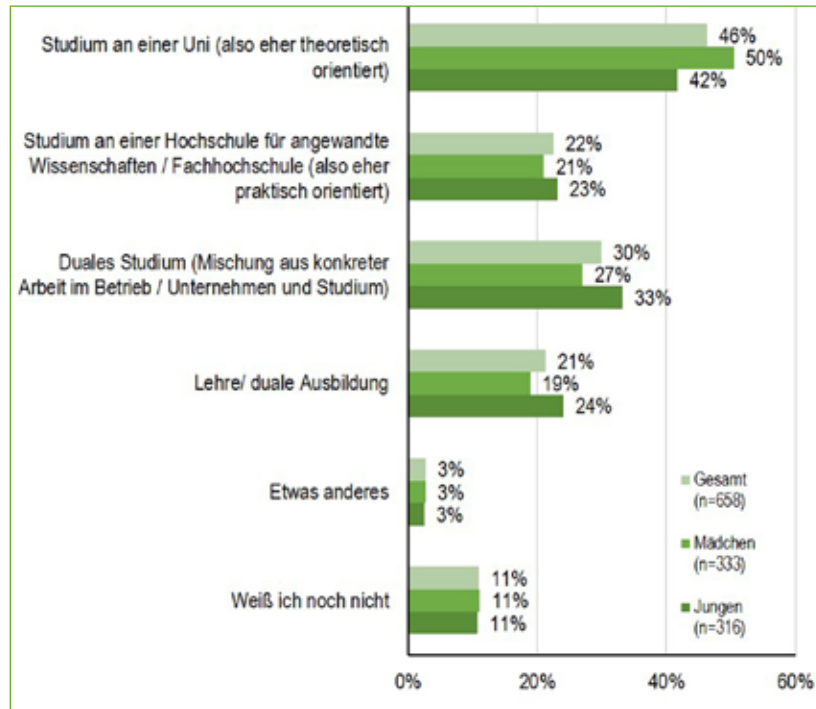
„Ich würde gerne vielleicht internationales Recht studieren, weil ich mich nicht an ein Land binden möchte mit meinem Beruf.“

## ERGEBNIS

*Jugendliche nahe dem hochschulqualifizierenden Abschluss haben Ideen davon, was sie studieren wollen. Elektrotechnik ist nicht dabei. Wie ein Studium sie zum gewünschten Berufsfeld bringt, wissen nur einige der Befragten. Vermutlich denken viele Schüler\*innen vor dem hochschulqualifizierenden Abschluss oft nur den nächstliegenden Schritt.*

## WELCHE ART DER BERUFSAUSBILDUNG STREBST DU AN?

nach Geschlecht



## ERGEBNIS

Die meisten Jugendlichen nahe dem hochschulqualifizierenden Abschluss haben eine Idee, welchen Ausbildungsweg sie nach dem Schulende einschlagen wollen. Nur eine\*r von zehn weiß es nicht (11 %).

Am häufigsten streben sie ein Studium an der Universität an (46 %), die Mädchen (50 %) noch einmal häufiger als die Jungen (42 %). Ein knappes Drittel könnte sich ein duales Studium gut vorstellen (30 %) oder jede\*r Fünfte eine Lehre/ duale Ausbildung (21 %).

## EINIGE JUGENDLICHE HABEN EINE AUS- FORMULIERTE VORSTELLUNG, WIE SIE NACH DEM HOCHSCHULQUALIFIZIERENDEN ABSCHLUSS WEITERMACHEN WOLLEN.



Giulia, 12. Klasse, 18 Jahre

---

GIULIA WILL BETRIEBSWIRTSCHAFT UND  
WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE STUDIEREN

---

Interviewer\*in: „Was willst Du später studieren?“

Giulia: „Betriebswirtschaft und Wirtschaftspsychologie.“

Interviewer\*in: „Wie bist Du darauf gekommen?“

Giulia: „Also ich fand die Frage immer spannend, warum kauft ein Mensch genau das Produkt, was er halt kauft. Und dann habe ich so ein bisschen geguckt, was so in die Richtung geht. Und dann war es halt Betriebswirtschaft, Wirtschaftspsychologie. Und das wird hier in Bochum in der Nähe an der FOM unterrichtet, also in Essen. Und das ist dann in Verbindung mit Betriebswirtschaft. Und deswegen kam es halt so.“



Frederik, 13. Klasse, 17 Jahre

---

FREDERIK WILL EINE SCHREINERLEHRE  
IN KOMBINATION MIT BWL MACHEN

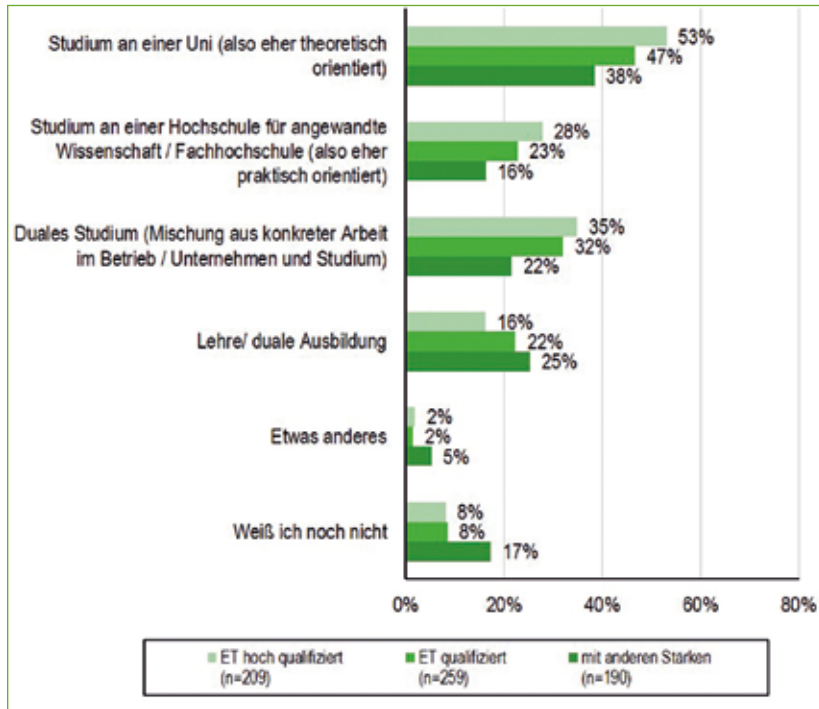
---

Interviewer\*in: „Hast Du schon Ideen, was Du später beruflich mal machen möchtest?“

Frederik: „Ja, eigentlich schon. Also der jetzige Plan liegt darin, dass ich eine Schreinerlehre in Zusammenhang mit einem dualen Studium Handwerksmanagement, Betriebswirtschaft mache.“

## WAS HAST DU NACH DEINEM SCHULABSCHLUSS VOR, ALSO WELCHE ART DER BERUFSAUSBILDUNG STREBST DU AN?

nach ET-Qualifikation



## ERGEBNIS

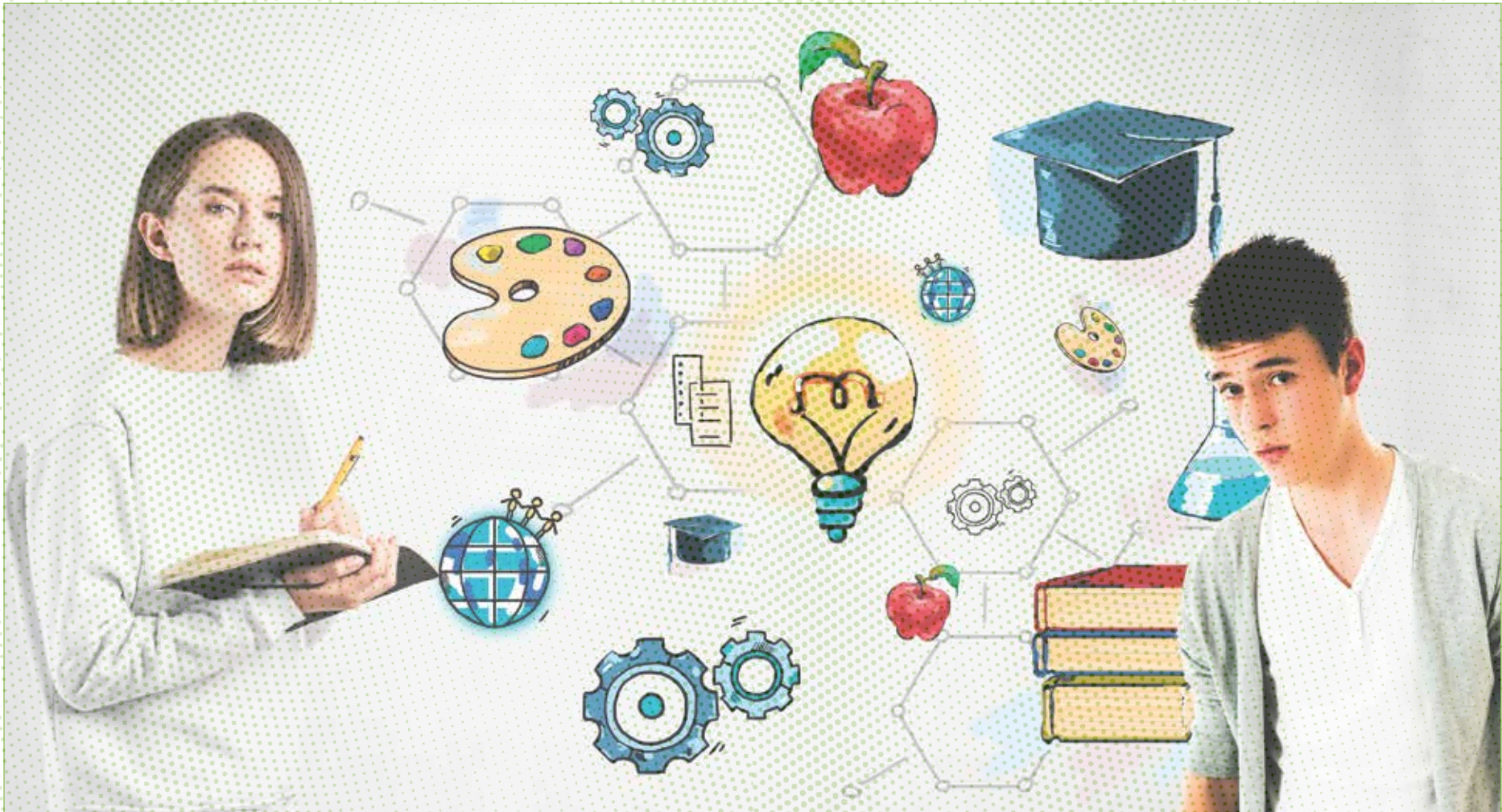
*Der größte Teil der Jugendlichen mit sehr guten und guten Noten in Mathematik, Physik und Informatik (ET hoch qualifiziert) hat den Plan zu studieren.*

## 1.5 FAZIT KAPITEL 1: WO WOLLEN JUGENDLICHE BERUFLICH HIN?

- ⚡ Jugendliche und insbesondere die, die hinsichtlich ihrer Noten für ein Studium der Elektrotechnik besonders qualifiziert sind, haben Vorstellungen davon, was ihr Beruf für sie leisten sollte. Besonders wichtig ist ihnen, gut davon leben zu können, ernst genommen zu werden, abwechslungsreiche Aufgaben zu erhalten, Arbeit und Familie gut vereinbaren zu können und Anerkennung für ihre Leistung zu bekommen.
- ⚡ Konkrete Vorstellungen vom angestrebten Beruf hat knapp die Hälfte der Befragten noch nicht, wenn sind es Affinitäten zu bestimmten Berufsgruppen (Arzt/Ärztin, Lehrer\*in, Informatiker\*in, Psychologe/ Psychologin).
- ⚡ Insbesondere die Jugendlichen mit (sehr) guten Noten in Mathematik, Physik und Informatik streben ein Studium an (Universität/HAW/ Dual).
- ⚡ Das Berufsbild und -feld Ingenieur\*in und Technik ist insbesondere bei den Jungen nach wie vor attraktiv, bei den Mädchen jedoch um einiges weniger.
- ⚡ Anhand der Fallstudien der n=50 „High Potentials“ wird deutlich: Es fehlt an einem guten Überblick über mögliche Berufe und an konkreten Informationen zu möglichen Berufsfeldern, Berufen und den zu erwartenden Gehältern.
- ⚡ Statt alle Möglichkeiten zunächst zu sondieren, greifen Jugendliche vor dem hochschulqualifizierenden Abschluss auf wenige bekannte Berufe zurück – mit deutlich geschlechterspezifischen Konnotationen.
- ⚡ Zum Teil wissen die Jugendlichen schon, was sie studieren wollen und welche Berufe dieses Studium konkret eröffnet, viele wissen es jedoch nicht.

# WOHER HABEN DIE JUGENDLICHEN DEN BERUFSWUNSCH?

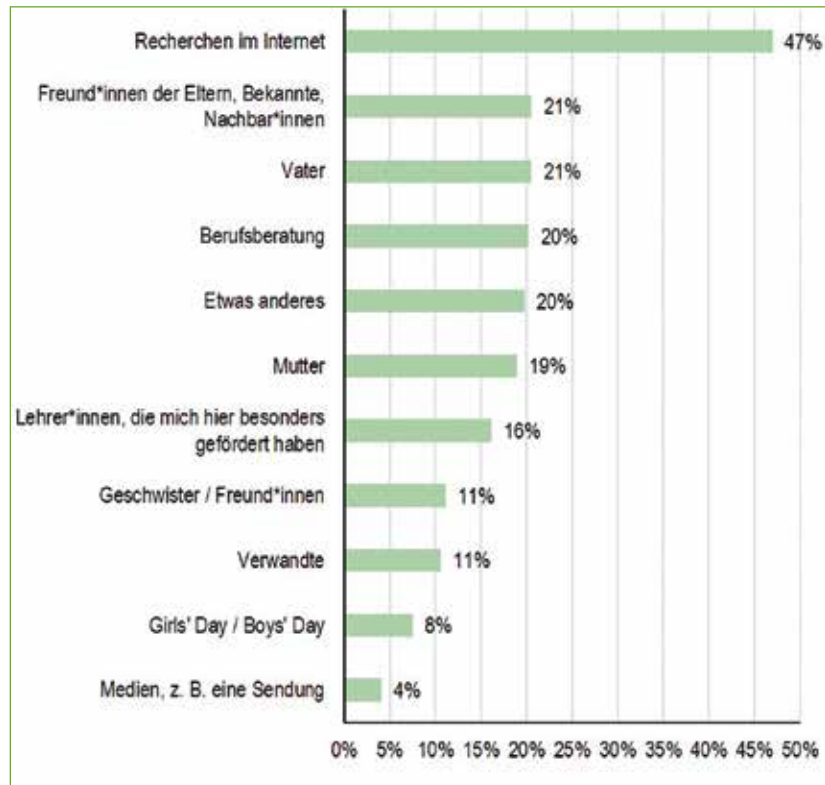
Jugendliche vor dem hochschulqualifizierenden Abschluss



## 2.1 WAS HAT SIE ZU IHREM BERUFS- WUNSCH INSPIRIERT?

WER HAT DICH AUF DIE IDEE FÜR DEINEN  
BERUFSWUNSCH GEBRACHT?

Gesamt  
n=613



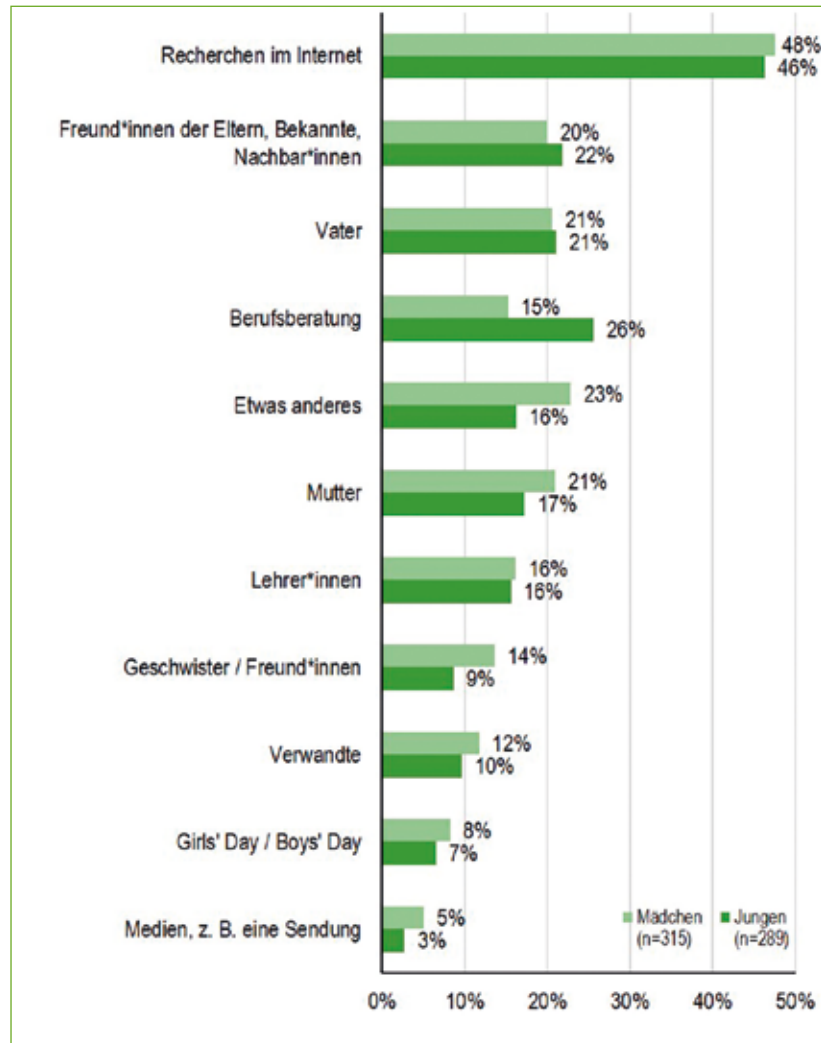
### ERGEBNIS

*Knapp die Hälfte der Jugendlichen findet die Idee für den Berufswunsch über das Internet.*



## WER HAT DICH AUF DIE IDEE FÜR DEINEN BERUFSWUNSCH GEBRACHT?

nach Geschlecht



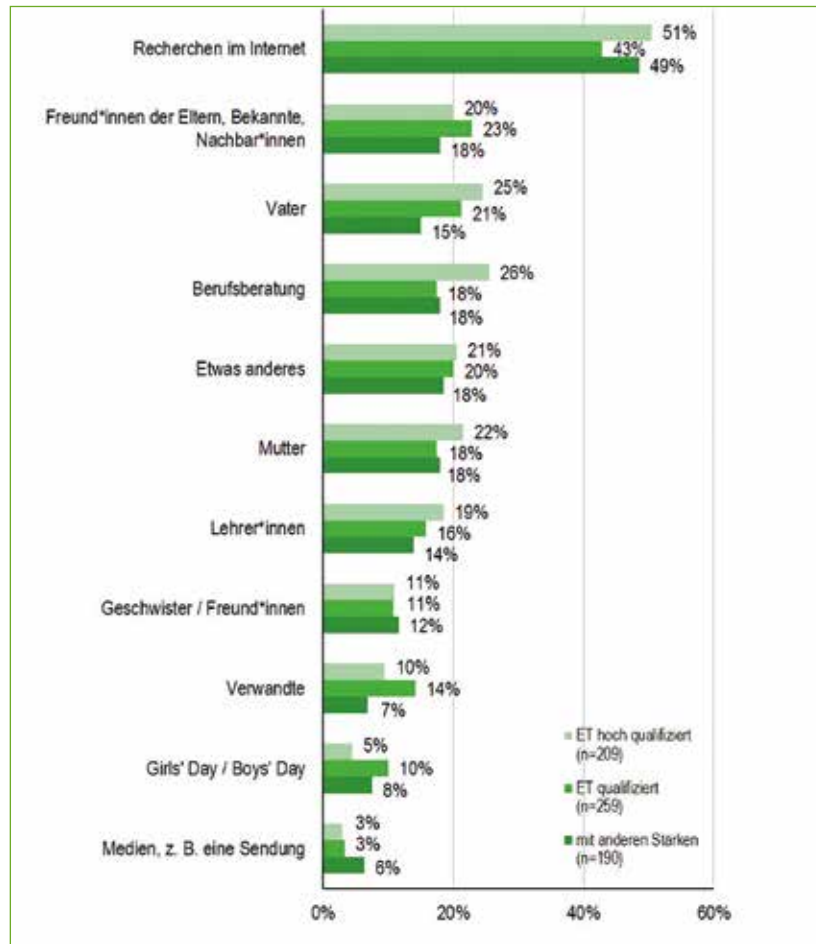
## ERGEBNIS

Geht es um die Frage, wie Jugendliche zu ihrem Berufswunsch gekommen sind, zeigt sich im Geschlechtervergleich:

In vielen Bereichen zeigt sich kein Unterschied zwischen Mädchen und Jungen. Die Jungen bekommen häufiger Ideen für mögliche Berufe durch eine Berufsberatung. Die Mädchen bekommen Ideen für einen späteren Beruf eher durch Geschwister, die Mutter oder „etwas anderes“. Hier geben sie vor allem sich selbst und ihre Erfahrungen an.

## WER HAT DICH AUF DIE IDEE FÜR DEINEN BERUFSWUNSCH GEBRACHT?

nach ET-Qualifikation



## ERGEBNIS

*Diejenigen, deren Notendurchschnitt in Mathematik, Physik und Informatik eine Eins vor dem Komma hat, bekommen ihre Ideen vor allem aus dem Internet und profitieren etwas mehr als andere von der Berufsberatung und den Hinweisen der Eltern.*

*Bei denjenigen, bei deren Notendurchschnitt eine Zwei vor dem Komma steht, sind etwas entferntere Verwandte bzw. Bekannte im Vergleich bedeutsamer und der Girls' Day/ Boys' Day hat hier mehr Bedeutung für den Berufswunsch.*

*Für diejenigen, die im Notendurchschnitt von Mathematik, Physik und Informatik eine Drei oder schlechter vor dem Komma haben, sind viele der Inspirationsquellen, welche die besseren Schüler\*innen nennen, weniger bedeutsam. Schüler\*innen mit „anderen Stärken“ als Mathematik, Physik und Informatik informieren sich auch über das Internet, ansonsten liegen sie nur bei der Inspirationsquelle „Medien, Sendungen & Co“ deutlich vor den anderen Schüler\*innen.*

## BERUFSWAHL GEPRÄGT VOM BEKANNTENKREIS DER FAMILIE



Anika, 13. Klasse, 19 Jahre

ANIKA WILL PHARMAZIE  
STUDIEREN, BEGINNT JETZT  
ABER ERSTMAL EINE LEHRE  
ALS PTA UND FOLGT DAMIT  
DEN BERUFVORSCHLÄGEN  
AUS DEM UMKREIS DES VATERS

Anika wohnt in Ostdeutschland und kommt aus einer, wie sie es ausdrückt, „Technikfamilie“. Ihr Vater und ihr Großvater sind Schweißer und arbeiten in der eigenen Firma. Anika erzählt, wie die beiden oft begeistert am Abendbrotstisch sitzen, wenn sie wieder eine neue Schweißtechnik entwickelt haben.

Anika selbst interessiert sich sehr für Naturwissenschaften. Physik und Informatik mag sie sehr gerne und hatte konstant die Note Eins. Ihre eigene Begabung in den beiden Fächern schätzt sie auf 8 oder 9, denn „da bekommt man immer schon was von zu Hause mit. Nicht programmieren, [aber] einfach mit Technik an sich.“

Trotz ihrer konstanten Eins in Physik hat sie das Fach abgewählt, aber nicht wegen des Inhalts („Es ging immer mehr in die Programmierichtung, war spannend, war cool“), sondern weil sie ein Zusatzfach bekam: „Gesundheit und Sozialwesen“. Sie hätte dann mehr als 36 Stunden gehabt. „Physik war so ein Fach, da habe ich mir überlegt, dass ich das alleine hinbekomme.“

Anikas Leidenschaft ist die Chemie und sie hatte sich darauf gefreut, Pharmazie zu studieren. Leider hatte sie den Einschreibungstermin verpasst und ein Wartesemester einlegen wollte sie nicht. Deshalb beginnt sie jetzt erst einmal eine Lehre zur pharmazeutisch-technischen Assistentin (PTA).

## BERUFSWAHL ALS THEMA IM BEKANNTENKREIS DES VATERS

Auf die Frage, ob sie eine Berufsberatung mitgemacht hat, antwortet Anika: „Nee, (...) das ist so ein Thema, das ist in unserer Familie relativ groß, und alle meinten, Pharmazie sei das Richtige.“

Interviewer\*in unterbricht: „Aber dein Vater ist doch Schweißer.“

Anika: „Ja, ja, aber wir haben auch viele Bekannte, die gehen so in die medizinische Richtung, die reden auch ständig darüber und die meinten dann, ‚Versuch doch mal das.‘ Mein Vater ist zwar auch Schweißer, der schubst mich aber auch immer in die richtige Richtung.“

Interviewer\*in: „Wieso ist Medizin besser als Elektrotechnik?“

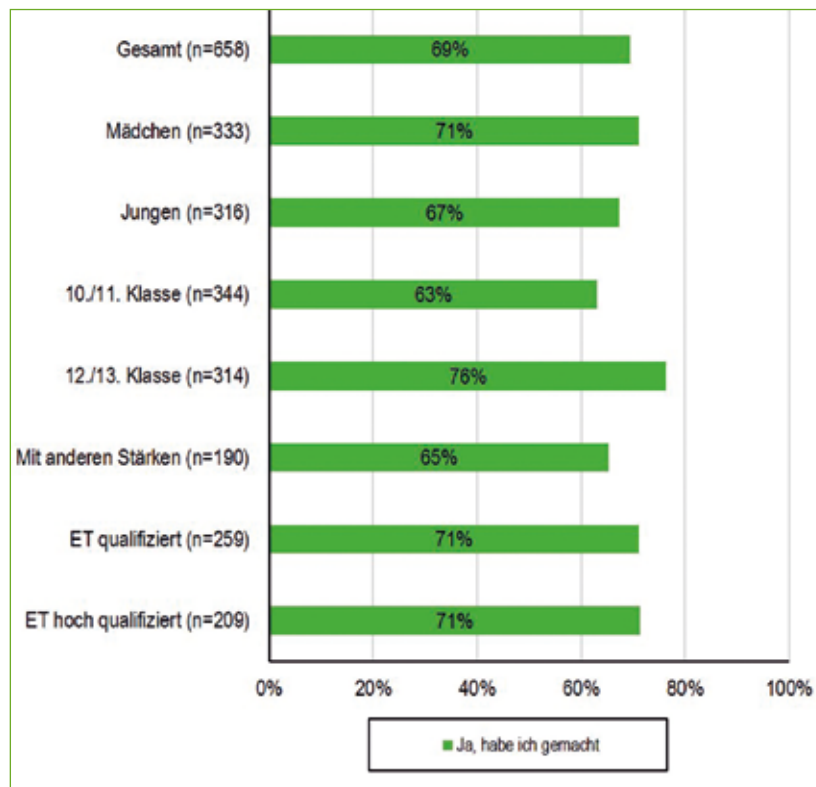
Anika: „Weil es mir einfach liegt, weil ich mag das Natürliche, und ich beschäftige mich auch mit Naturkosmetik. (...) Eine gute Freundin von meinem Vater, die ist Apothekerin, und das finde ich auch total spannend, weil man auch so viele Möglichkeiten hat, in die Forschung zu gehen.“

*Anika hat das Gefühl, durch Gespräche und Hinweise aus dem Bekanntenkreis gute Anregungen für ihren Berufsweg bekommen zu haben.*

## 2.2 ERFAHRUNGEN MIT BERUFSBERATUNG ALLGEMEIN

### HAST DU AN EINER BERUFSBERATUNG TEILGENOMMEN?

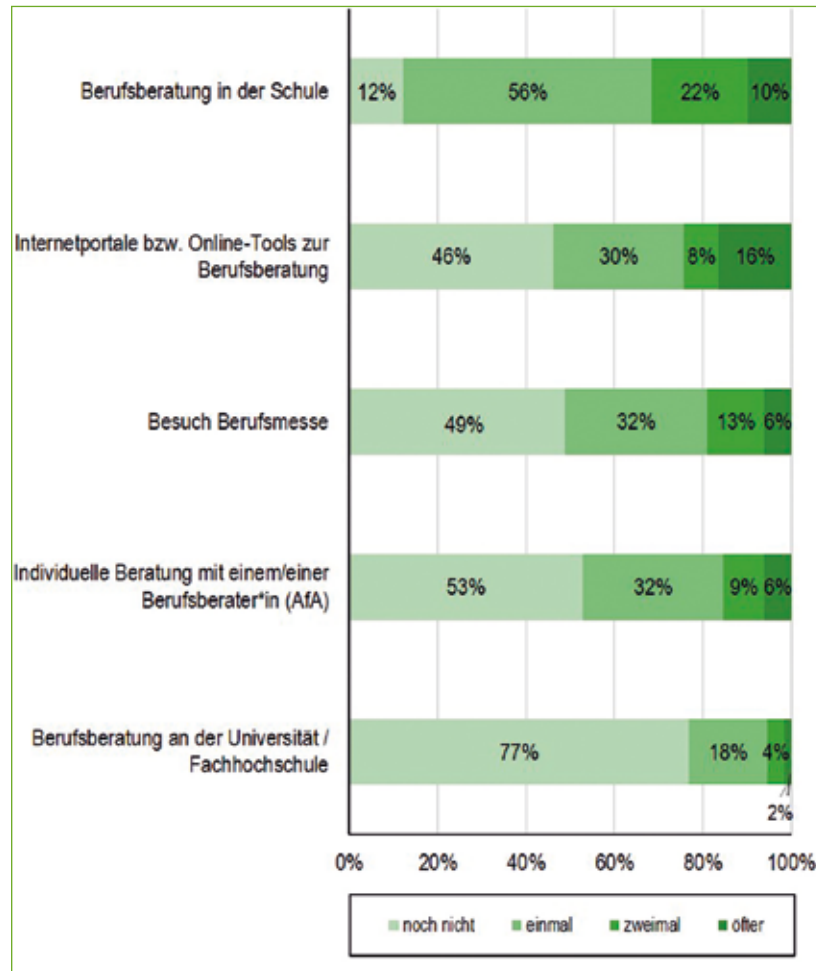
nur Zustimmung



### ERGEBNIS

*Knapp sieben von zehn Jugendlichen haben schon mindestens einmal an einer Berufsberatung teilgenommen, die Mädchen etwas häufiger als die Jungen, 12.- und 13.-Klässler\*innen deutlich häufiger als 10.- und 11.-Klässler\*innen. Die für E-Technik Qualifizierten haben im Verhältnis häufiger an einer Berufsberatung teilgenommen als jene, die ihre Stärken in anderen Fächern haben.*

## WELCHE ARTEN VON BERUFSBERATUNG WURDEN WIE OFT GENUTZT?

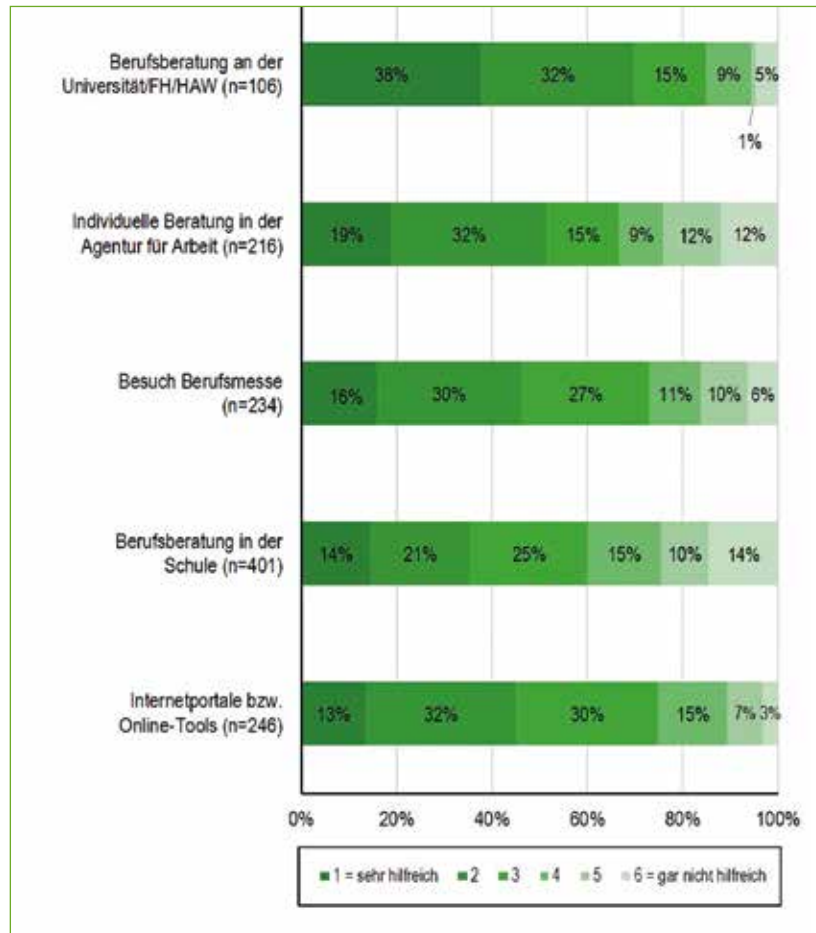


## ERGEBNIS

Berufsberatung erleben die Jugendlichen am häufigsten in der Schule (88 %). Etwas mehr als die Hälfte der Schüler\*innen hat schon ein Online-Tool zur Berufsberatung genutzt (54 %) und eine Berufsmesse besucht (51 %). Etwas weniger als die Hälfte derjenigen, die schon an einer Berufsberatung teilgenommen haben, erinnert sich an ein individuelles Gespräch mit einem/einer Berufsberater\*in von oder bei der Agentur für Arbeit (47 %). Nur ein kleinerer Teil der Jugendlichen vor dem hochschulqualifizierenden Abschluss hat an einer Berufsberatung an einer Universität oder Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) teilgenommen (23 %).

Diese Zahlen (erhoben 2.6.-20.6.2022) sind dabei im Kontext der Coronapandemie zu sehen, die Einfluss auf derartige Veranstaltungen in den Jahren 2020 und 2021 hatte.

## WIE HILFREICH WAR DIE BERUFSBERATUNG?



## ERGEBNIS

Zunächst schätzen wenigstens sechs von zehn Befragten die Berufsberatung in ihren verschiedenen Veranstaltungsformen als wenigstens „ein bisschen hilfreich“ ein.

Eher seltener als „sehr hilfreich“ (unter 16 %) eingeschätzt werden Online-Tools zur Berufsberatung, Berufsberatung in der Schule oder der Besuch von Berufsmessen.

Eine Berufsberatung an der Universität/ HAW ist im Vergleich die Form der Berufsberatung, die am wenigsten genutzt wurde (siehe auch Hinweis zur Coronapandemie auf der vorhergehenden Seite). Fand eine Berufsberatung an einer Universität oder HAW statt, war dies die mit Abstand als am hilfreichsten beurteilte Form der Beratung.

Es liegt die Vermutung nahe: Jugendliche sind – insbesondere in der durch Corona geprägten Zeit – nur dann zu einer Berufsberatung an einer HAW oder Uni gegangen, wenn sie schon wussten, in welche Richtung das Studium gehen wird. Entsprechend hilfreich wird dann die Ausdifferenzierung der Möglichkeiten empfunden.

Für die meisten Studienteilnehmer\*innen waren die Methoden der Berufsberatung ungewohnt und aus ihrer Sicht nicht wirklich zielführend (zu viel Gruppenarbeit und unkonkretes Reflektieren). Sie hätten sich lieber Einzelgespräche z. B. mit Praktiker\*innen oder (scheinbar) eindeutige Tests wie einen Intelligenztest gewünscht.



Amandine, 11. Klasse, 16 Jahre,  
über ihre Erfahrung mit Berufs-  
beratung in der Schule

„Also [wir] sollten am Anfang so einen Bogen ausfüllen, für was wir uns interessieren. Häkchen machen, für was wir uns nicht interessieren. Und hatten dann nochmal ein Einzelgespräch und am Ende hat man auch so einen Diagnosebogen bekommen. Und, wie man sieht, ich habe jetzt auch nicht wirklich eine riesige Ahnung, was ich später machen möchte. Aber ich denke trotzdem, dass das eigentlich einfach mal gut war, darüber zu sprechen.“



Juliane, 12. Klasse, 17 Jahre,  
über ihre Erfahrung mit Berufs-  
beratung in der Schule

„Im großen Kreis, was meiner Meinung nach nicht wirklich was bringt.“



Minou, 12. Klasse, 18 Jahre,  
über ihre Erfahrung mit Berufs-  
beratung in der Schule

„Das waren halt einfach so paar Tage, wo wir die ganze Zeit so Spiele gespielt haben zum Beispiel. Und dann sollten wir selbst ein Quiz machen, was unsere Stärken sind. Jeder sieht es ja anders. Ich kann sagen, meine Stärke ist richtig krass, dass ich gut singen kann, obwohl ich schlecht bin. Das hat jetzt nicht so viel gebracht.“



Linus, 11. Klasse, 17 Jahre,  
über seine Erfahrung mit Berufs-  
beratung in der Schule

„Die waren echt scheiße. Also wir hatten drei Stück insgesamt an der Schule. (...) Und das war viel Interaktives, wo man sich selbst einschätzen musste. Und dann wie andere in deiner Gruppe dich einschätzen. Und das war bei uns kompletter Schwachsinn.“

Die Beratungsergebnisse werden oftmals als zu allgemein mit zu wenig konkretem Gebrauchswert erlebt.



Therese, 10. Klasse, 15 Jahre, über ihre Erfahrung mit Berufsberatung von der Agentur für Arbeit

„Im Endeffekt haben wir da nur gesprochen, was unsere Eltern machen, was wir machen, und haben, sage ich jetzt mal, keinen endgültigen Beruf sozusagen vorgestellt bekommen für unsere Interessen.“



Tina, 11. Klasse, 16 Jahre, über ihre Erfahrung mit Berufsberatung von der Agentur für Arbeit

„Es werden einem noch einmal so Informationen mitgegeben, auf die man vielleicht vorher nicht geachtet hat. (...) Aber so richtig etwas bringen, es geht so. Also ich habe mich irgendwann einmal selber drangesetzt und nach Studiengängen geschaut so ein bisschen. Und dann geguckt, welche Websites sind denn ganz gut? Wo finde ich Infos dazu?“

Wurden dann wiederum konkrete Berufe oder Berufsfelder vorgeschlagen und liegen diese im aversiven Bereich der individuellen kognitiven Landkarte, wird die Beratung als unsinnig bis hin zu diskriminierend empfunden.



Selma, 10. Klasse, 15 Jahre, über ihre Erfahrung mit Berufsberatung von der Agentur für Arbeit

„Also wir hatten halt zuerst so eine Berufsorientierung. Und danach dann zu dieser Berufsorientierung eine Berufsberatung. Und ich muss wirklich sagen, da waren so Sachen, da mussten wir zum Beispiel ein Kissen nähen. Und weil ich das gut hinbekommen habe, haben die mir gesagt: ‚Okay, Du bist jetzt handwerklich gut begabt.‘ Und irgendwie war das für mich so ein bisschen weit hergeholt.“  
An einer anderen Stelle fragt der/die Interviewer\*in noch einmal nach: „Da hast Du die Empfehlung bekommen, Näherin zu werden?“ Selma bejaht. Selma hat einen indischen Migrationshintergrund und es liegt die Vermutung nahe, dass hier eine rassistische Stereotypisierung durch die Berufsberatung zumindest mitgespielt hat.



Mehrfach wurde kritisiert, dass die Beratung zu sehr auf Lehrberufe ausgerichtet war und kaum auf Studienbereiche und Berufe, die damit offen stehen, eingegangen wurde.



Hannes, 12. Klasse, 17 Jahre,  
über seine Erfahrung auf einer  
Berufsmesse

„Ja, es war so ein bisschen: ‚Hier, das sind Deine ganzen Möglichkeiten. Du kannst eine Ausbildung machen. Und geh studieren. Es gibt über 3000 Studiengänge in Leipzig. Du kannst Auslandssemester machen.‘ (...) Aber mir fehlt vor allem so Praxis, was ich dann machen kann in den Jobs. Also ich weiß, was meine Mom macht in ihrem Job und was mein Dad macht und was noch ein Buchhalter macht, mit dem meine Eltern befreundet sind. Aber was die anderen tausend Jobs machen, da habe ich noch nie irgendwas davon gehört. Und ich finde es sehr naiv, ein spezielles Fach - also Mathematik oder Physik - zu studieren, ohne zu wissen, was man dann wirklich arbeitet.“



Finn, 11. Klasse, 16 Jahre, über  
seine Erfahrung mit Berufsbera-  
tung von der Agentur für Arbeit

„Mein Beruf, was ich machen möchte, ist mir relativ klar. (...) Eine Studienfachberatung wäre für mich sinnvoller, würde ich sagen.“

Mehrfach wurde auch der Zeitpunkt der Beratung kritisiert.



Jakob, 12. Klasse, 19 Jahre,  
über seine Erfahrung mit  
Berufsberatung in der Schule

„Das ist schon ein paar Jahre alt, das war in der Oberschule vor vier Jahren. (...) Und zu dem Zeitpunkt wusste ich noch überhaupt nicht, dass ich so Richtung Informatik (...) gehen will.“

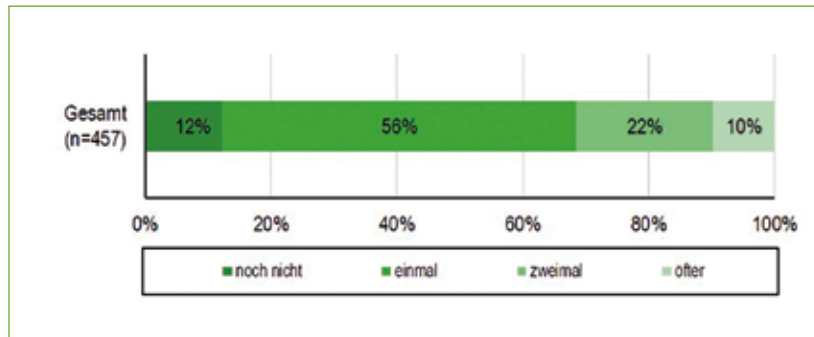


Amandine, 11. Klasse, 16 Jahre,  
über ihre Erfahrung mit Berufs-  
beratung in der Schule

„Ich finde, das war vielleicht in einem - also für mich - unpassenden Zeitpunkt. Ich würde mir wünschen, dass wir das jetzt auch nochmal hätten in der elften Klasse. Ich glaube, es war damals Anfang der achten Klasse und (...) da war mir das auch noch total fern, dass ich irgendwann bald ins Berufsleben eintrete. Damals (...) habe ich mich auch irgendwie zu wenig damit beschäftigt. Aber eigentlich war das hilfreich.“

## 2.3 ERFAHRUNGEN MIT BERUFSBERATUNG IN DER SCHULE

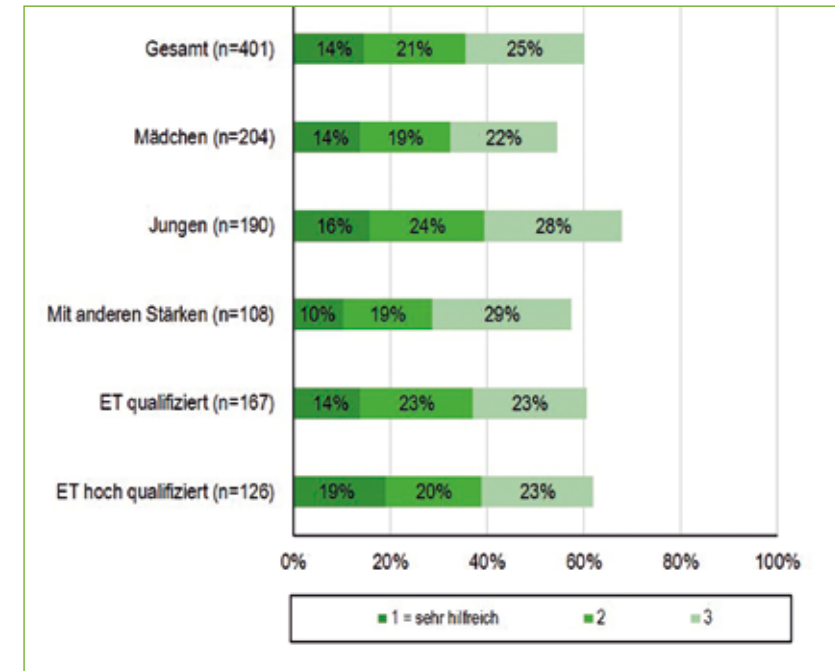
WIE OFT HAST DU BISHER AN EINER BERUFSBERATUNG IN DER SCHULE TEILGENOMMEN?



Von den befragten Jugendlichen, die schon einmal an einer Berufsberatung teilgenommen haben, hatte über die Hälfte (56 %) eine Berufsberatung in der Schule, ein weiteres Fünftel hatte bereits zwei und rund eine\*r von zehn hat drei oder mehr Beratungen - oder auch gar keine - erfahren.

Abweichungen von 100 % und in den Summen sind rundungsbedingt.

WIE HILFREICH WAR DIE BERUFSBERATUNG IN DER SCHULE?



## ERGEBNIS

Sechs von zehn Befragten fanden die Berufsberatung in der Schule zumindest ein bisschen hilfreich, die Jungen (68 %) mehr als die Mädchen (54 %). Die Schüler\*innen mit Einser-Noten in Mathematik, Physik und Informatik konnten mehr von der Beratung profitieren (62 %) als diejenigen, die „andere Stärken“ haben (57 %).



Marlene, 11. Klasse, 16 Jahre

WENN REALE VORSTELLUNGEN  
FEHLEN UND DIE BERUFS-  
BERATUNG BESTÄTIGT, WAS  
NAHELIEGT

Marlene geht in die 11. Klasse eines Gymnasiums und hat gute Noten in Mathematik, Physik und Informatik. Besonders gern mag sie Mathematik, dafür hat sie sich schon seit der Grundschule begeistert. An Mathematik mag sie, dass es so logisch ist, es meistens nur einen Weg und ein Ergebnis gibt und es eben nicht ums „Heruminterpretieren“ geht.

Den Beruf Elektroingenieur\*in stellt sie sich sehr praktisch und handwerklich vor. Auf ihrer Collage stehen die Stichwörter „Prüfen, Planen, Bauen“. Wo Elektroingenieur\*innen ihrer Ansicht besonders gebraucht werden, ist „bei Stromausfall“ und wenn der Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz aufgestellt wird (siehe Collage rechts).

Marlene möchte nicht den ganzen Tag am Schreibtisch sitzen und Akten sortieren (ihr Bild von einer Sekretärin). Den Beruf der Elektroingenieurin könnte sie sich „schon relativ aufregend vorstellen“. Das Gehalt schätzt sie mit 1.000 Euro auf „etwas mehr als Durchschnitt“ und denkt, dass Elektroingenieur\*innen gesucht werden und auch in Zukunft mehr gebraucht werden.

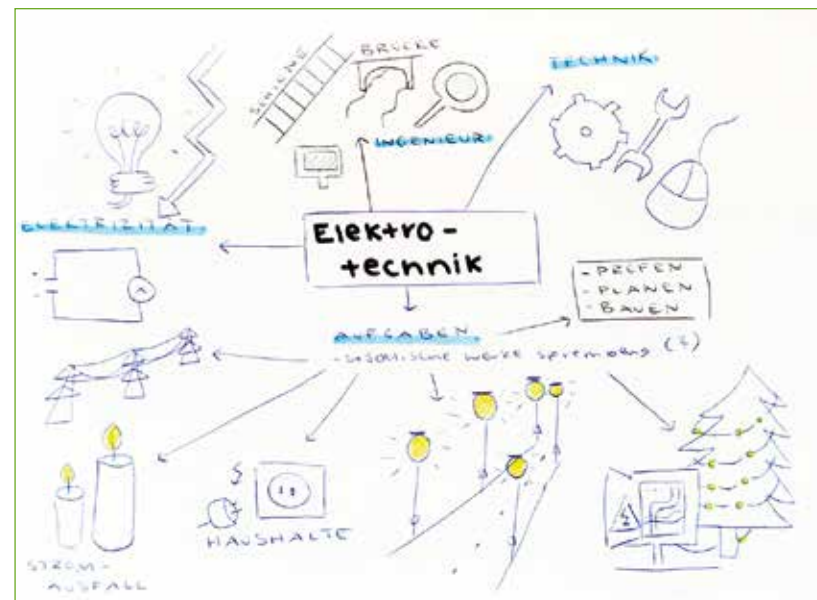
Marlene wurde in der Berufsberatung im Einzelgespräch in der Schule ein Beruf in Richtung Psychologie empfohlen.

„Sie haben mir sozusagen bestätigt, dass ich gut mit Menschen umgehen kann und dass ein sozialer Job sozusagen das Richtige wäre. Und speziell ist rausgekommen, so psychologischmäßig in die Richtung.“

Den Beruf der Elektroingenieurin findet sie selbst mit ihrem sehr eingeschränkten Bild des Berufs gar nicht einmal so uninteressant, aber nur, wenn es vor allem Abwechslung und coole Projekte gäbe.

Marlene hat ein etwas realitätsfernes Bild, u.a. von den Tätigkeiten eines Elektroingenieurs bzw. einer Elektroingenieurin. Ein realitätsnahes Wissen um Gehälter fehlt ihr noch völlig. Von der Berufsberatung nimmt Marlene mit, dass sie gut mit Menschen kann und einen sozialen Beruf einschlagen sollte. Hier liegt die Vermutung nahe, dass dies auch den geschlechterspezifischen Stereotypen aller Beteiligten geschuldet ist. Hier bedarf es einer Übersicht über berufliche Tätigkeitsfelder für Abiturient\*innen mit guten Noten in Mathematik sowie einer Einführung in die Höhe von Gehältern und einer Klärung, was zur Deckung des Lebensbedarfs notwendig ist.

Collage von Marlene, 11. Klasse, 16 Jahre



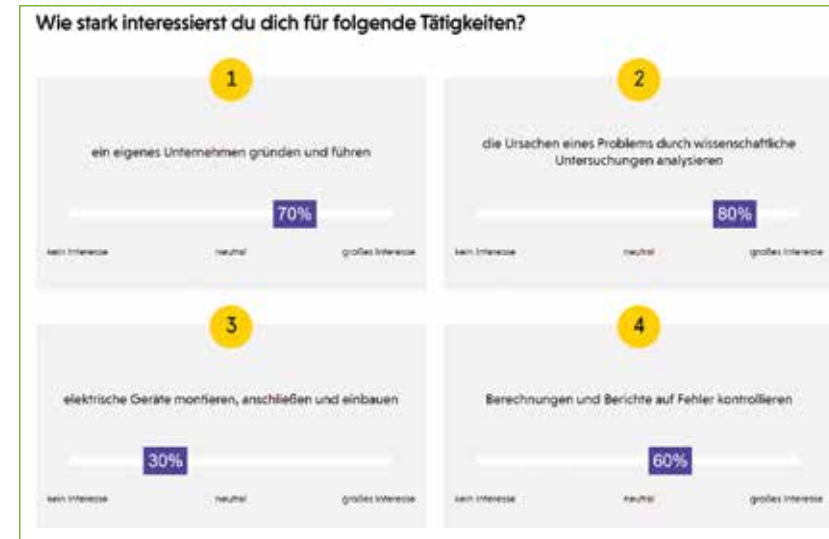
## 2.4 ERFAHRUNGEN MIT BERUFSBERATUNG PER ONLINE-TOOLS

### DAS ANGEBOT AN ONLINE-TOOLS ZUR BERUFSBERATUNG

Die Hälfte der Jugendlichen vor dem hochschulqualifizierenden Abschluss recherchierte Berufe, Studien- und Ausbildungswege im Internet. Was die Jugendlichen hier finden, zeigt eine im Kontext der Studienreihe erhobene Analyse des Angebots an Online-Berufsberatungstools. Untersucht und getestet wurden n=42 Berufswahltests (Stand: Ende 2022). Die Analysekriterien umfassten: Art des Tests, Zeit zum Ausfüllen/ Anzahl der Fragen, Kosten, Art der Ergebnisse, Frage nach dem Geschlecht.

### ERGEBNISSE

- Die Mehrheit der Online-Berufswahltests setzt auf die Selbsteinschätzung der ausfüllenden Schüler\*innen, ohne deren Fähigkeiten durch einen kognitiven Leistungstest zu messen (74 %).
- Die häufigste Art zur Einordnung der Antworten bildet eine mehrstufige Antwortskala. Die meisten Tests bestehen aus einer Kombination von Fragen zu den eigenen Stärken, favorisierten Tätigkeiten und Arbeitsbedingungen und zur eigenen Persönlichkeit.
- Der Großteil des Angebots an Online-Berufsberatungstests ist kostenlos (76 %). Kostenpflichtige Tests liegen bei einem Durchschnittspreis von 27,68 €.
- Sowohl die Anzahl der Fragen als auch die Zeit zum Ausfüllen variieren stark bei den verschiedenen Testangeboten. Die Tendenz scheint eher zu schnell zu bearbeitenden Tests zu gehen.



Schieberegler von 0-100%  
(Test von [www.einstieg.com](http://www.einstieg.com))



Auswahl einer Antwortmöglichkeit  
(Test von [www.futureplan.de](http://www.futureplan.de))

## ERGEBNISSE

- Den häufigsten Ergebnis-Typus stellt eine Übersicht über die eigenen Stärken und Schwächen bzw. den eigenen Persönlichkeitstypus dar (siehe Beispiel studieren-studium.com). Teilweise erbringen Tests ein Ergebnis dieser Art, ohne zusätzlich Berufs- oder Studienempfehlungen zu generieren. Die Ergebnisse sind aber nur begrenzt hilfreich für eine Berufswahl.
- Empfehlungen für Studium und Lehre kommen ungefähr gleich oft als Ergebnis vor. Es scheint also keinen starken Fokus speziell auf Lehre oder Studium im Angebot der Online-Berufswahltests zu geben.
- Die Hälfte der Berufswahltests fragt verpflichtend oder freiwillig das Geschlecht der ausfüllenden Person ab. Davon gibt nur ein sehr kleiner Teil die Option „divers“ bei der Geschlechtsangabe an.

Frage 71/71 Bist du ein Mann oder eine Frau?

Mann >

Frau >

Frage nach dem Geschlecht  
(mein-wahres-ich.de)

Ihre sieben stärksten Ergebnisse:

Kategorie	Resultat
Soziales Interesse und Engagement	91% (Skala: 0% - 100%)
Geschickter Umgang mit Sprache	90% (Skala: 0% - 100%)
Seriosität	75% (Skala: 0% - 100%)
Verbundenheit mit der Natur	72% (Skala: 0% - 100%)
Interesse am äußeren Erscheinungsbild	67% (Skala: 0% - 100%)
Künstlerisches Potential und Kreativität	67% (Skala: 0% - 100%)
Logisch-abstraktes Denken und mathematisches Verständnis	58% (Skala: 0% - 100%)

Persönliche Stärken (studieren-studium.com)

Vorschläge für dich

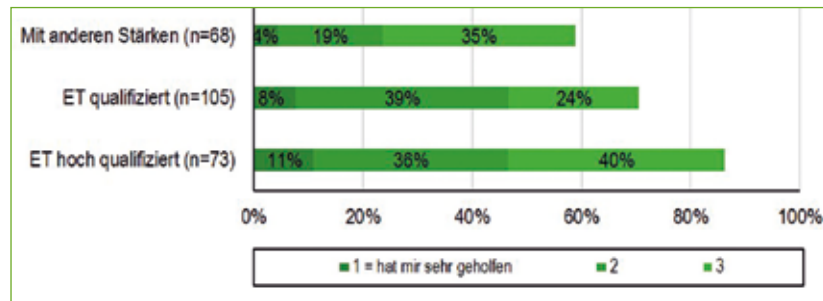
- Grafik-Designer/in**  
Du hast einen hohen visuellen Wahrnehmungssinn und eine hervorragende räumliche Vorstellungskraft. Du bist ein kreativer Mensch, der gerne mit Farben und Formen arbeitet. Du arbeitest gerne in einem kreativen Umfeld.  
88%  
Wahrscheinlichkeit, dass du diesen Beruf wählst
- Textilgestalter/in**  
Du bist eine Person, die gerne mit Stoffen arbeitet und eine hohe Aufmerksamkeit für Details hat. Du arbeitest gerne in einem kreativen Umfeld.  
85%  
Wahrscheinlichkeit, dass du diesen Beruf wählst
- Visagist/in**  
Du hast einen hohen visuellen Wahrnehmungssinn und eine hervorragende räumliche Vorstellungskraft. Du bist ein kreativer Mensch, der gerne mit Farben und Formen arbeitet. Du arbeitest gerne in einem kreativen Umfeld.  
83%  
Wahrscheinlichkeit, dass du diesen Beruf wählst
- Artist/in**  
Du bist eine Person, die gerne mit Farben und Formen arbeitet und eine hohe Aufmerksamkeit für Details hat. Du arbeitest gerne in einem kreativen Umfeld.  
83%  
Wahrscheinlichkeit, dass du diesen Beruf wählst

Berufs-Empfehlungen  
(schuelerpilot.de)

## NUTZUNG VON ONLINE-TOOLS ZUR BERUFSBERATUNG

Von den Befragten, die schon einmal an einer Berufsberatung teilgenommen hatten, hat etwas mehr als die Hälfte (54 %) ein Internetportal zur Berufsberatung genutzt, einige wenige (24 %) mehrfach.

### WAR DAS ONLINE-TOOL ZUR BERUFSBERATUNG HILFREICH?



86 % der für Elektrotechnik Hochqualifizierten, die Internetportale bzw. Online-Tools zur Berufsberatung genutzt haben, fanden sie hilfreich. Im Vergleich: 70 % derjenigen, die für Elektrotechnik qualifiziert sind, aber nur 59 % derjenigen, die ihre Stärken woanders haben und Online-Tools zur Berufsberatung genutzt haben, fanden sie hilfreich.

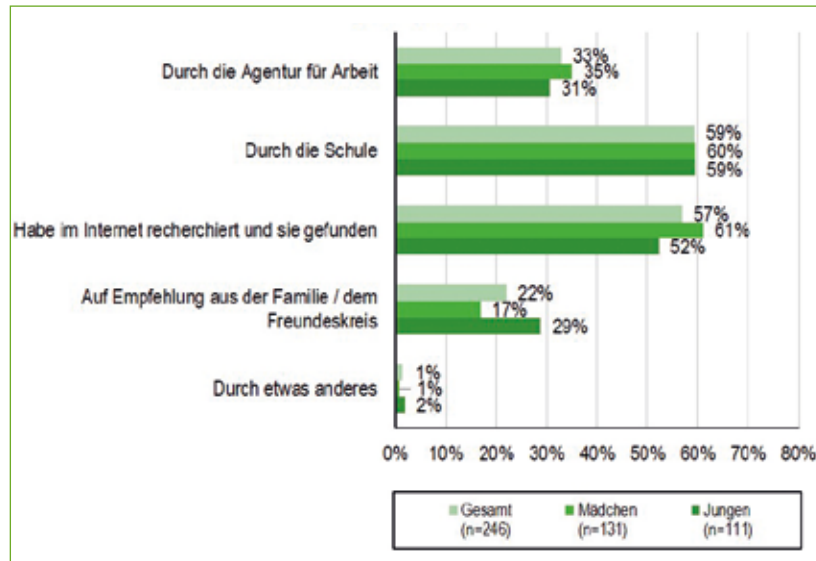


Matilda, 13. Klasse, 19 Jahre

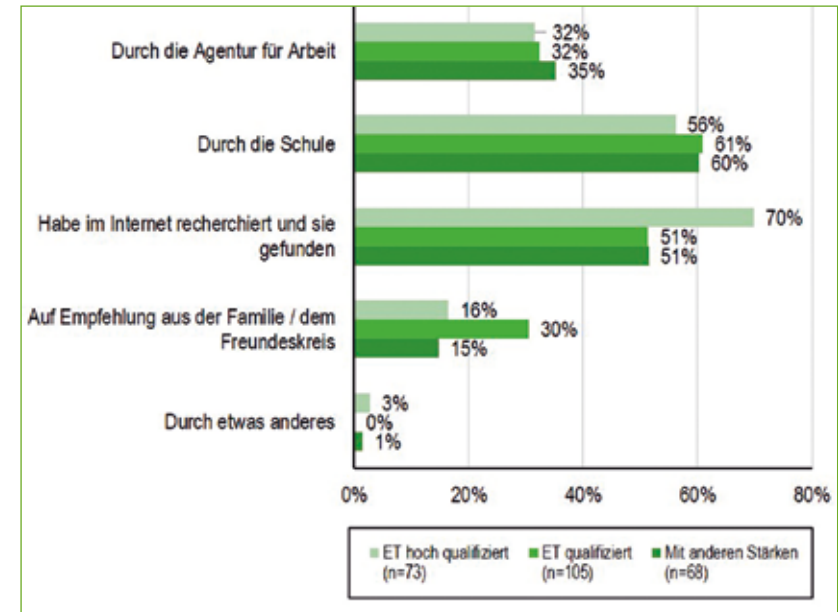
„BEI MIR KAM AUCH FLUGBEGLEITERIN HERAUS ODER SO ETWAS, OBWOHL ICH DAS GAR NICHT MACHEN WOLLTE.“

„Wir sind dann nur zur Agentur für Arbeit gegangen und haben dann vor Ort so einen Test gemacht am PC. Aber der hat einem dann irgendwie Sachen vorgeschlagen, die einen gar nicht interessiert haben, also hat mir das gar nichts gebracht. (...) Bei mir kam auch Flugbegleiterin heraus oder so etwas, obwohl ich das gar nicht machen wollte.“

## WIE BIST DU AUF DIESE ONLINE-TOOLS ZUR BERUFSBERATUNG AUFMERKSAM GEWORDEN?



Den Tipp zur Nutzung eines Internetportals bekamen die Jugendlichen vor allem von der Schule (59 %). Mädchen (61 %) recherchierten noch häufiger im Internet als Jungen (52 %). Jungen wiederum sind auf Empfehlung aus dem Familien- oder Freundeskreises auf das Tool gekommen (29 %).

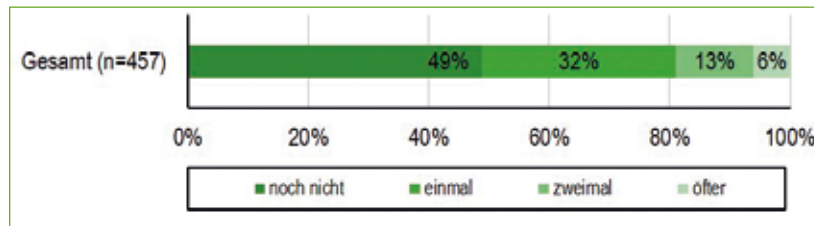


## ERGEBNIS

*Jugendliche, die in Mathematik, Physik und Informatik sehr gute oder gute Noten haben, sind über Online-Berufsberatung gut zu erreichen.*

## 2.5 ERFAHRUNGEN MIT BERUFSBERATUNG AUF BERUFSMESSEN

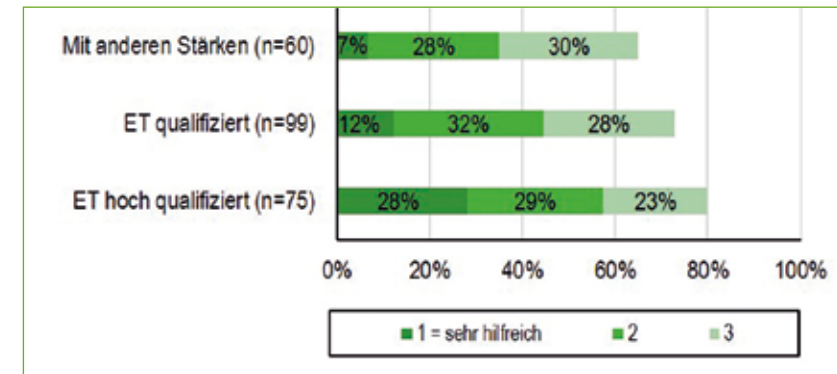
### HAST DU SCHON MAL EINE BERUFSMESSE BESUCHT?



Von den Befragten, die schon einmal an einer Berufsberatung teilgenommen hatten, hat etwas mehr als die Hälfte (51 %) eine Berufsmesse besucht, einige wenige (19 %) mehrfach.



### WIE HILFREICH WAR DER BESUCH DER BERUFSMESSE?



## ERGEBNIS

Für diejenigen, die für Elektrotechnik hoch qualifiziert sind, war der Besuch einer Berufsmesse besonders häufig „sehr hilfreich“ und mehr als doppelt so häufig „sehr hilfreich“ als für die, die als Durchschnittsnote eine Zwei in Mathematik, Physik und Informatik haben. Für diejenigen mit Note Drei oder schlechter (Gruppe: „mit anderen Stärken“) war der Besuch einer Berufsmesse am wenigsten hilfreich.





Murat, 11. Klasse, 17 Jahre

MURAT WÄRE OFFEN FÜR EINEN  
BERUF IN DER TECHNIK GEWESEN

Murat interessiert sich für Mathematik und Physik, wobei er in Mathematik noch etwas besser ist als in Physik. Seine Noten liegen zwischen Zwei und Drei. Murats Interesse an Mathematik und Physik (Informatik wird in der Schule nicht angeboten) kam erst im Laufe der letzten Jahre, als er verstanden hat, dass Lernen essenziell und wichtig ist. Physik hält er für ein sehr wichtiges Fach: „Die Physik ist halt sehr essenziell, auch für unser Leben. Und ja, ist halt sehr wichtig für viele Sachen, wie die funktionieren, und alles in unserem Alltag.“

Murat interessiert sich für einige der „High-Interest“-Themen der Elektrotechnik und bewertet sein Interesse am Beruf des Elektroingenieurs mit einer Sieben. Nach dem Ansehen der Bilder der verschiedenen Bereiche der Elektrotechnik erhöht er diese Punktzahl auf eine Acht, da er vorher nicht dachte, dass Elektrotechnik so zukunftsorientiert ist. Obwohl Murat noch nicht genau weiß, was er später einmal arbeiten will, wäre er offen für einen Beruf in der Technik oder einen Beruf mit Mathematik. Zur Berufsberatung hat er bisher nur eine Berufsmesse besucht.

---

#### MURAT ÜBER SEINE ERFAHRUNGEN AUF EINER BERUFSMESSE:

---

„War aber auch nicht wirklich interessant, weil das viele Jobs waren, mit denen man einfach nichts anfangen konnte. Für mich jetzt. Das waren Polizisten, Krankenkassen und McDonald's. Also das war alles. Aber jetzt nicht ...“

Interviewer\*in: „Nichts Attraktives?“

Murat: „Ja. (...) Es gab eine Universität und eine Hochschule.“

Aber sonst waren da wirklich nur so Auszubildendenberufe.“

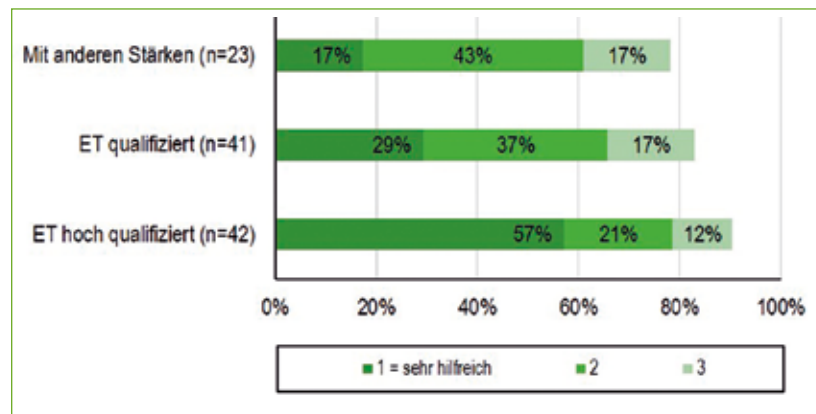
*Murat will studieren, die Berufsmesse bot aber „nur“ Lehrberufe an. Murat hat bisher wenig konkrete Vorstellungen, was ihn interessieren würde. Durch die Studie hat er gesehen, dass Elektrotechnik zukunftsorientiert ist. Spontan erhöht sich sein Interesse an dem Beruf und Studium von sieben auf acht Punkte. Hätte Murat früher Informationen über das Studium und Berufe der Elektrotechnik bekommen, wäre dies für ihn vermutlich seine Studienwahl gewesen.*

## 2.6 ERFAHRUNGEN MIT BERUFSBERATUNG AN UNIVERSITÄT/ HAW

Von den Befragten, die schon einmal an einer Berufsberatung teilgenommen hatten, hat nur ein kleiner Teil (23 %) eine Berufsberatung an einer Universität bzw. Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) besucht.

Bei der Frage, ob die Beratung „sehr hilfreich“ war, ist der Anteil der Zustimmung bei den für Elektrotechnik Hochqualifizierten ausgesprochen hoch (57 %).

### BERUFSBERATUNG AN DER UNIVERSITÄT / FACH-HOCHSCHULE



Oskar, 13. Klasse, 18 Jahre

#### OSKAR WEISS WEGEN EINER BERUFSBERATUNG AN DER UNI, DASS E-TECHNIK NICHTS FÜR IHN IST

Oskar geht in die 13. Klasse eines Gymnasiums. In Mathematik, Physik und Informatik hat er durchgängig eine Eins. An den Themen Elektromobilität, Klimaschutz und Raumfahrt ist er sehr interessiert. Sein eigenes Interesse an einem Studium zum Elektroingenieur schätzt Oskar mit einer Punktzahl von Sieben ein:

„Also ich finde es an sich sehr interessant. Ich mag den Beruf des Ingenieurs. Und generell mag ich auch Technik.“

Dennoch fügt er an, dass er sich diesen Beruf nicht für sich vorstellen kann. Der Grund: eine Erfahrung an einem Zukunftstag an einer Universität, bei dem sie gelötet hatten:

„Wir haben zum Beispiel so einen elektrischen Würfel gebaut, wo man den Knopf drückt. Und der zeigt dann irgendeine zufällige Zahl von eins bis sechs an. Das hat mir super Spaß gemacht, aber ich habe halt gemerkt, dass ich nicht mehrere Jahre am Stück zur Arbeit gehen will und so etwas machen will.“

Oskar ist sich seitdem ziemlich sicher, dass er später einmal Biochemie studieren will, da ihn das Leben an sich sehr interessiert. Auf diesen Studiengang ist er durch einen Zukunftstag gekommen, an dem er an der Universität eine Vorstellung des Studiums der Biochemie anhörte.

„Und die hat mich super gepackt. Seitdem habe ich da Lust drauf.“

## 2.7 BERUFSBERATUNG UND NEUN JUGENDLICHE, DIE SICH ALS DIVERS IDENTIFIZIEREN

In der Stichprobe von n=658 Schüler\*innen der Klassen 10-13 an Gymnasien und FOS/ Berufskolleg identifizierten sich 333 der 14- bis 21-jährigen als Mädchen, 316 als Jungen und neun als divers<sup>1</sup>. Die Anzahl der teilnehmenden Jugendlichen, die sich als divers identifizieren, ist zu klein, um daraus verallgemeinernde Schlussfolgerungen ziehen zu können. Hier besteht die Gefahr der Untermuerung von Klischees und Stereotypen. Die Ergebnisse der acht Jugendlichen werden hier trotzdem kurz zusammengefasst, sie können aber in keiner Weise als repräsentativ für alle Jugendlichen, die sich als divers identifizieren, verstanden werden. Hier wird eine gesonderte Studie empfohlen.



- Konkret wollen die hier befragten nicht-binären Schüler\*innen Schauspieler\*in, Grafik-, Game- oder Multimedia Designer\*in, Pädagoge/ Pädagogin, Lehrer\*in oder Professor\*in für Gender Studies werden. Auf die Idee für ihren Berufswunsch sind sie durch Lehrer\*innen, eine Berufsberatung, Recherchen im Internet und in einem Fall auch durch den Girls' Day/ Boys' Day gekommen.
- Sieben von acht Schüler\*innen haben schon an einer Berufsberatung teilgenommen. Während davon alle eine Berufsberatung in der Schule mitgemacht haben, haben die meisten keine Berufsberatung an einer Uni oder Fachhochschule (sieben von acht) in Anspruch genommen.
- Im Beruf ist es ihnen besonders wichtig, dass sie ernst genommen werden, sie gut vom Beruf leben und sich kreativ entfalten können.

<sup>1</sup>Eine\*r der Jugendlichen hat sich hier offensichtlich einen Scherz erlaubt und formuliert im Fragebogen mehrfach sexistische und rassistische Antworten. Die anderen 8 Jugendlichen hingegen formulierten glaubhafte Antworten.

## 2.8 FAZIT KAPITEL 2: WOHER HABEN JUGENDLICHE IHREN BERUFSWUNSCH?

- ⚡ Knapp sieben von zehn Jugendlichen haben mindestens schon einmal an einer Berufsberatung teilgenommen. Die häufigste Form ist eine Beratung in der Schule (87 %). Etwa die Hälfte nutzte ein Online-Tool (54 %), besuchte eine Berufsmesse (51 %) oder hatte ein individuelles Gespräch mit einem/einer Berufsberater\*in von oder bei der Agentur für Arbeit (47 %). Nur ein knappes Viertel hat an einer Berufsberatung an einer Universität oder HAW teilgenommen (23 %).
- ⚡ Für die meisten waren die dabei angewandten Methoden ungewohnt und wurden oftmals als zu allgemein und mit zu wenig konkreten Berufszielen verbunden empfunden. Kamen dann allerdings konkrete Berufsvorschläge und passten diese nicht in das Selbstbild der Jugendlichen, fühlten sie sich missverstanden und eingeschränkt.

- ⚡ Die Jungen bekommen ihre Ideen für ihren Berufswunsch häufiger durch die Berufsberatung und empfinden zum Beispiel die Berufsberatung in der Schule als hilfreicher als die Mädchen. Die Mädchen bekommen die Ideen für ihren Berufswunsch vergleichsweise eher durch Geschwister, die Mutter oder „etwas anderes“ wie beispielsweise ihre eigenen Erfahrungen.
- ⚡ Diejenigen, deren Notendurchschnitt in Mathematik, Physik und Informatik eine Eins vor dem Komma hat, bekommen ihre Ideen vor allem aus dem Internet und profitieren mehr von der Berufsberatung und den Hinweisen der Eltern.
- ⚡ Der Berufswunsch, der sich Jugendlichen eröffnet, ist eine Mischung aus verschiedenen Impulsen und folgt oftmals bekannten und geschlechterspezifischen Pfaden. Ein allgemeines Sondieren findet nicht statt und einen fundierten Überblick haben die meisten nicht.



# ERFAHRUNGEN MIT DEM GIRLS' DAY/ BOYS' DAY BZW. ZUKUNFTSTAG



## GIRLS' DAY – WARUM EIN MÄDCHEN-ZUKUNFTSTAG?

Junge Frauen in Deutschland verfügen über eine besonders gute Schulbildung. Trotzdem wählt mehr als die Hälfte der Mädchen den Beruf aus nur zehn verschiedenen Ausbildungsberufen im dualen System – darunter kein einziger naturwissenschaftlich-technischer Beruf. Damit schöpfen sie ihre Berufsmöglichkeiten nicht voll aus und den Betrieben fehlt gerade in technischen und techniknahen Bereichen qualifizierter Nachwuchs. Der Girls' Day bietet deshalb allen Chancen für die Zukunft.

Der Girls' Day ist ein bundesweites Projekt zur Berufs- und Studienorientierung von Mädchen. Am alljährlichen Aktionstag lernen Schülerinnen Berufe oder Studienfächer kennen, in denen der Frauenanteil unter 40 % liegt. Angesprochen sind Mädchen ab der Klasse 5. Unternehmen, Betriebe und Hochschulen in ganz Deutschland öffnen am Girls' Day ihre Türen für Schülerinnen, um ihnen Ausbildungsberufe und Studiengänge in IT, Handwerk, Naturwissenschaften und Technik vorzustellen, oder sie begegnen weiblichen Vorbildern in Führungspositionen aus Wirtschaft und Politik.

Der Girls' Day – Mädchenzukunftstag ist das größte Berufsorientierungsprojekt für Schülerinnen weltweit. Seit dem Start im Jahr 2001 haben Unternehmen und Institutionen insgesamt mehr als 150.000 Veranstaltungen mit Plätzen für rund 2 Millionen Mädchen angeboten.

## BOYS' DAY – WARUM EIN JUNGEN-ZUKUNFTSTAG?

Jungen und junge Männer haben vielfältige Interessen und Stärken. Geht es aber um ihre Berufswahl, entscheiden sie sich oft für Berufe wie Kfz-Mechatroniker oder Industriemechaniker – Berufe, die traditionell oft von Männern gewählt werden.

Natürlich sind das interessante Berufe, aber es gibt noch so viel mehr. Ob mit Mittelschulabschluss, einer Ausbildung, dem Abi oder Studium – es gibt jede Menge Berufsfelder, in denen männliche Fachkräfte und Bezugspersonen gesucht werden und sehr erwünscht sind, z. B. im Bereich Soziales, Gesundheit, Pflege und Erziehung. Auch Berufe aus dem Dienstleistungsbereich und weitere Berufsfelder, in denen Männer unterrepräsentiert sind, können Jungen am Boys' Day kennenlernen.

Neben der Berufserkundung können die Schüler am Boys' Day auch an pädagogischen Workshops teilnehmen. Hier geht es z. B. um männliche Rollenbilder, Berufs- und Lebensplanung und die Vielfalt von Lebensentwürfen. Für die Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen können sie am Boys' Day außerdem ihre Team- und Konfliktfähigkeit stärken.

In einigen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland heißt die Initiative auch „Zukunftstag“, ähnlich wie in der Schweiz, wo er „Nationaler Zukunftstag – Seitenwechsel für Mädchen und Jungs“ (ehemals „Tochtertag“) heißt und seit 2001 durchgeführt wird. Es gibt zudem u.a. seit 2019 eine Initiative Zukunftstag, die nicht geschlechterspezifisch arbeitet, sondern allgemeines Grundwissen zur ökonomischen Bildung vermitteln will.

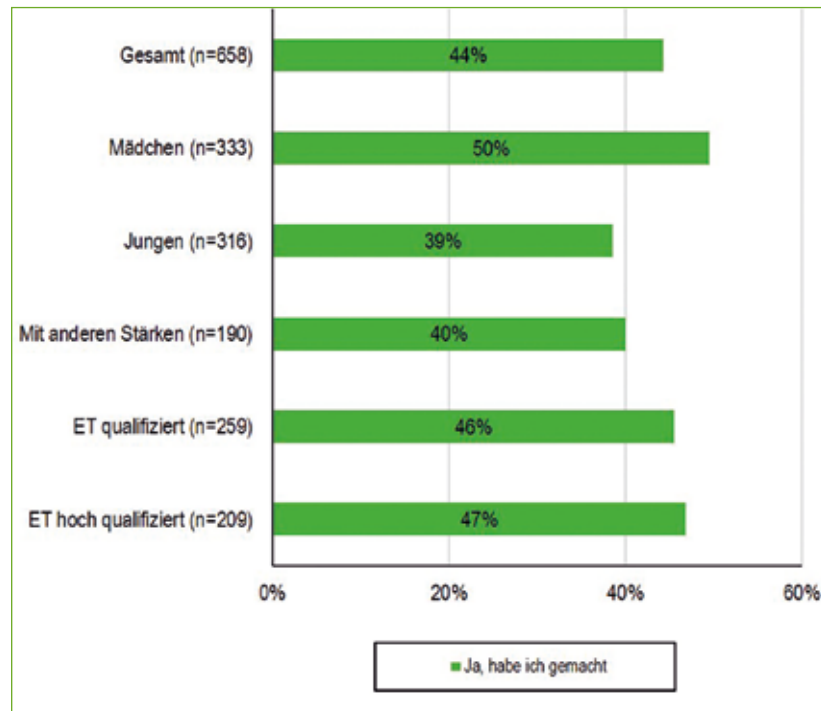
---

Quelle: [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de),  
[www.boys-day.de](http://www.boys-day.de)

### 3.1 TEILNAHME AN EINEM GIRLS' DAY BZW. BOYS' DAY ALLGEMEIN

HAST DU SCHON MAL BEI EINEM ODER MEHREREN GIRLS' DAYS BZW. BOYS' DAYS TEILGENOMMEN?

nur Zustimmung



Bennet, 13. Klasse, 19 Jahre

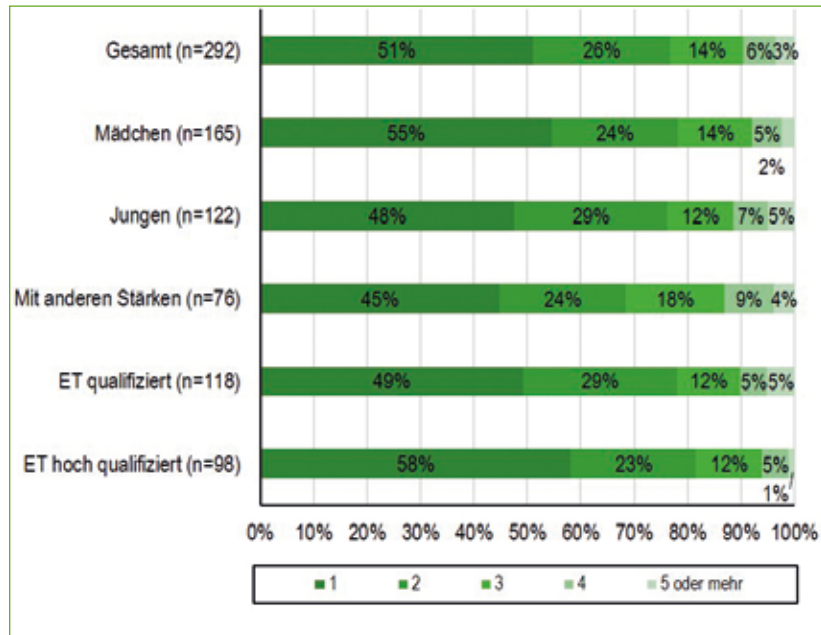
„Hat Spaß gemacht, hat Bock gemacht. Da war ich noch sehr jung, deswegen war das sehr interessant, auch mal zu sehen, wie alte Menschen halt auch leben in einem Altersheim. Und wie die auch gepflegt werden und alles. Wir haben dann auch gespielt ein bisschen mit denen und das war ganz anders zu sehen, wie andere Menschen denken und so.“

### ERGEBNIS

*Die Hälfte aller Mädchen und knapp vier von zehn Jungen vor dem Hochschulqualifizierenden Abschluss haben an einem Girls' Day/ Boys' Day teilgenommen.*

*Die Befragten mit „sehr gutem“ oder „gutem“ Notendurchschnitt in den Fächern Mathematik, Physik und Informatik nutzen ihn noch etwas häufiger.*

## AN WIE VIELEN GIRLS' DAYS BZW. BOYS' DAYS ODER ZUKUNFTSTAGEN HAST DU BISHER TEILGENOMMEN?



Matilda, 13. Klasse, 19 Jahre

„Also ich habe mehrmals den [Girls' Day] gemacht. Einmal war ich bei der Bundeswehr. Da waren auch, das war auch nur ein Girls' Day, also da waren nur Mädchen. Das war auch sehr spannend und ich habe sehr viel Unterschiedliches gemacht. Ich war dann einmal bei HI in Hannover, bei einem Fernsehsender, und einmal im Architektenbüro. Also ich habe viel Unterschiedliches gemacht.“

## ERGEBNIS

*Haben Schüler\*innen an einem Girls' Day/ Boys' Day teilgenommen, war rund die Hälfte bei einem Aktionstag dabei, ein Viertel nahm an zwei und ein knappes Viertel an drei oder mehr Girls' Days/ Boys' Days teil.*

*Bei den Jungen ist der Anteil derjenigen, die mehrfach teilnahmen, höher als bei den Mädchen.*



## KRITIK: ZU FRÜH IN DER EIGENEN BIOGRAFIE

Einige der Jugendlichen können sich gar nicht mehr daran erinnern, in welchem Berufsfeld sie den Girls' Day bzw. Boys' Day absolviert haben, da die Teilnahme schon länger zurückliegt (meist 5., 6., 7. Klasse, teilweise sogar Grundschule). Eine Schülerin spricht sich dafür aus, dass eine Teilnahme kurz vor dem Abitur sinnvoll wäre.



Anika, 13. Klasse, 19 Jahre

„Das ist schon ganz schön lange her.“



Liam, 12. Klasse, 17 Jahre

Interviewer\*in: „Hast Du da irgendetwas mitgenommen für Deine Zukunft?“

Liam: „Nein, das jetzt nicht, dafür ist es auch zu lange her.“



Gereon, 13. Klasse, 17 Jahre

„Wir hatten es auf jeden Fall in der Grundschule oder auch frühe Oberstufe. Also ab der achten Klasse auf jeden Fall nicht mehr. Ob ich teilgenommen habe? Ich glaube, ich habe nicht teilgenommen, nein.“



Silvain, 11. Klasse, 16 Jahre

Interviewer\*in: „Hast Du schon mal an einem Girls'- oder Boys' Day teilgenommen? Gibt es sowas bei euch an der Schule?“

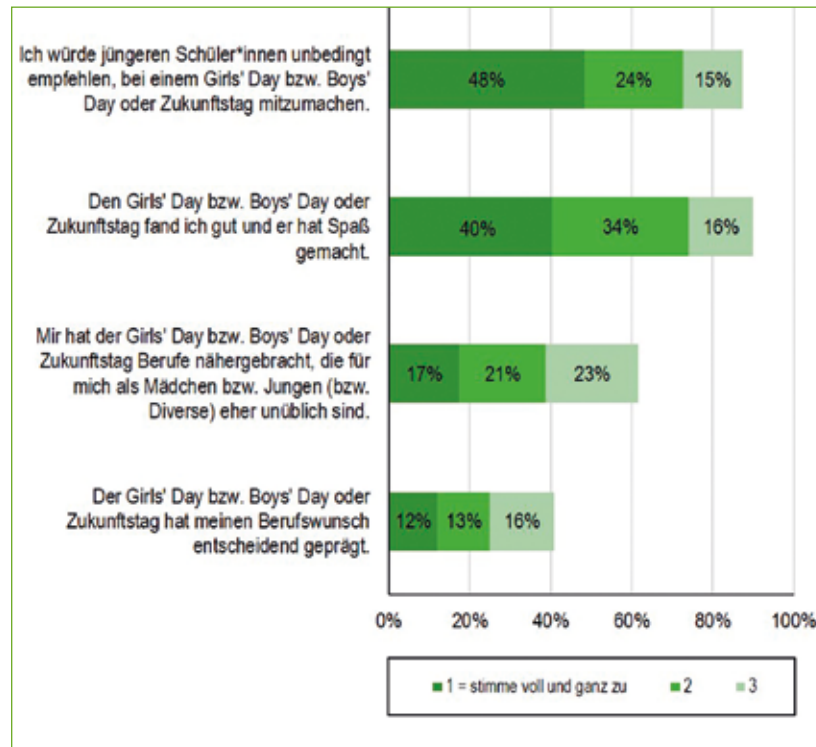
Silvain: „Ja, das war einmal in der sechsten Klasse (...), das war schon länger her. Ich kann mich zugegeben überhaupt nicht dran erinnern, was wir da gemacht haben.“

## ERGEBNIS

*Um eine möglichst gute Wirksamkeit bei Schüler\*innen mit einem hochschulqualifizierenden Abschluss zu erreichen, ist es sinnvoll, den Girls'-/ Boys' Day möglichst jedes Jahr ab der 10. Klasse zu organisieren.*

## 3.2 BEURTEILUNG DES GIRLS' BZW. BOYS' DAY

WIE WÜRDST DU DEINE ERFAHRUNGEN MIT DIESEM TAG BESCHREIBEN?



n=292



Anna, 11. Klasse, 15 Jahre

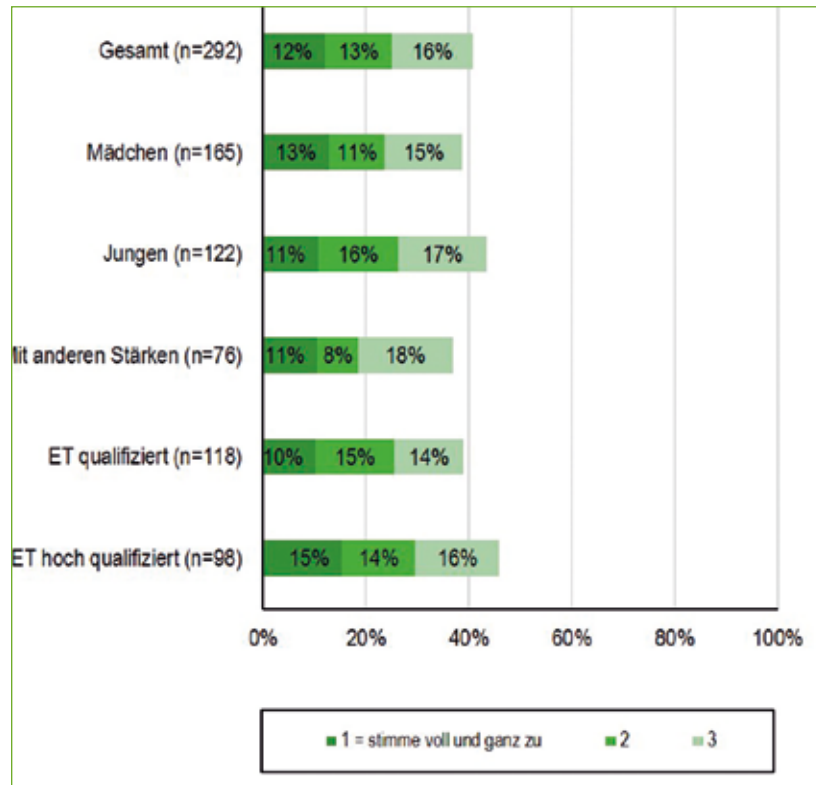
„Ich war im März 2019 am Max Planck Institut für Astrophysik. (...) Das war echt interessant. Aber ich glaube, das könnte ich nicht in der Zukunft. Also das ist jetzt auch schon eine Weile her, aber (...) ich fand, da war jetzt nicht so viel für meine Zukunft dabei. Aber es war schon interessant.“

## ERGEBNIS

Feedback der Schüler\*innen zum Girls' bzw. Boys' Day:

- Für neun von zehn ist er empfehlenswert. (48 % „volle Zustimmung“)
- Für neun von zehn war er gut und hat Spaß gemacht. (40 % „volle Zustimmung“)
- Sechs von zehn hat er einen geschlechteruntypischen Beruf nähergebracht. (17 % „volle Zustimmung“)
- Vier von zehn hat er in ihrer Berufswahl entscheidend geprägt. (12 % „volle Zustimmung“)

## DER GIRLS' DAY BZW. BOYS' DAY ODER ZUKUNFTSTAG HAT MEINEN BERUFSWUNSCH ENTSCHIEDEND GEPRÄGT.



Abweichungen von 100 % und in den Summen sind rundungsbedingt.



Ida, 10. Klasse, 16 Jahre

„Informatik, das wurde mir von meiner Mutter auch ein bisschen so ans Herz gelegt. Weil die ist selber Software-Ingenieurin. Und beim Girls' Day oder so war ich dann immer bei ihr in der Firma und wir haben so kleine Sachen programmiert oder so Spiele gemacht oder so. Und ja, das hat mir dann auch immer Spaß gemacht. Und ja, ist einfach geblieben.“

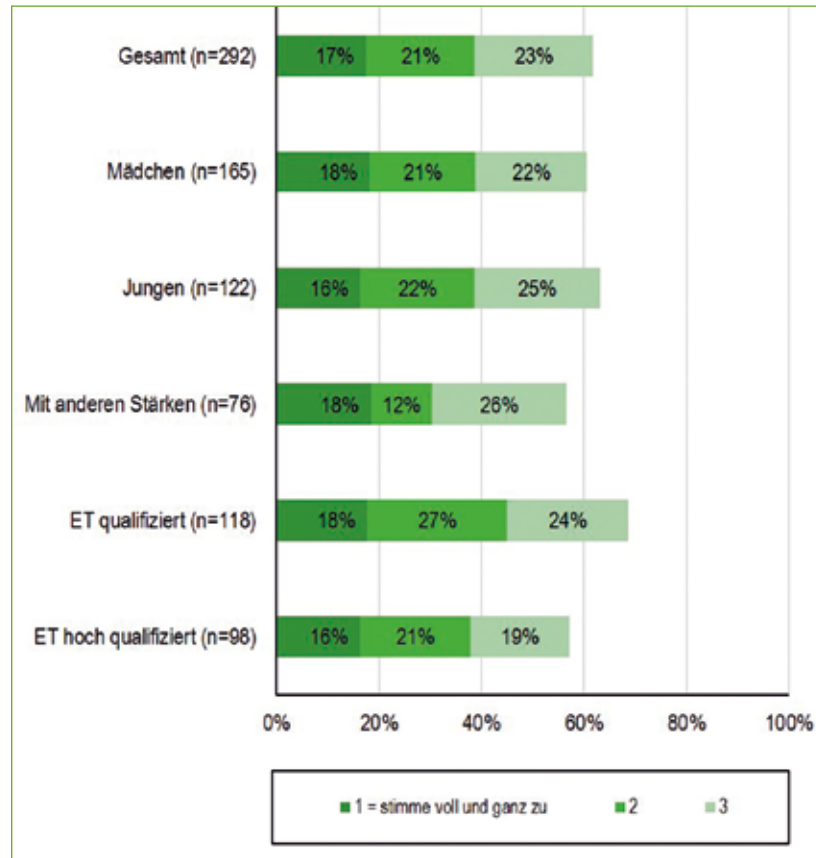
Interviewer\*in: „Und hast Du da was für Dich persönlich mitgenommen? Also bei Bosch bzw. bei Deiner Mutter im Rahmen des Girls' Day?“

Ida: „Also mitgenommen jetzt nicht so krass viel. Aber es hat immer sehr Spaß gemacht. Also man hat schon so ein bisschen Einblicke auch in den Beruf bekommen, was die Leute in ihrem Alltag machen und alles. Ja, das habe ich dann halt mitgenommen. Und wie ich mir halt den Beruf vorstellen kann.“

## ERGEBNIS

**Vier von zehn Jugendlichen sagen, der Girls'-/ Boys' Day hat ihren Berufswunsch zumindest ein bisschen geprägt, die Jungen (43 %) etwas mehr als die Mädchen (39 %) und die für E-Technik Hochqualifizierten besonders häufig (46 %).**

MIR HAT DER GIRLS' DAY BZW. BOYS' DAY ODER ZUKUNFTSTAG BERUFE NÄHERGEBRACHT, DIE FÜR MICH ALS MÄDCHEN BZW. JUNGEN (BZW. DIVERSE) EHER UNÜBLICH SIND.



Svenja, 13. Klasse, 18 Jahre

„Also ich meine, es macht natürlich auch Spaß, solche Berufe schon zu machen, wenn man jung ist. Gerade so Girls' und Boys' Day, dass man da in Berufe reinschnuppert, die jetzt vielleicht bei dem eigenen Geschlecht nicht so präsent sind. Also gerade so etwas wie Auto-mechaniker bei mir jetzt. Das ist natürlich auch schon interessant und räumt natürlich auch Vorurteile weg von wegen ja, das könnte ich mir auch zutrauen, das funktioniert auch.“

## ERGEBNIS

Sechs von zehn Jugendlichen geben an, der Girls'-/ Boys' Day hätte ihnen Berufe zumindest ein bisschen nähergebracht, die für Mädchen bzw. Jungen eher unüblich sind. Nur 17 % stimmen dem „voll und ganz“ zu.

Die Fallstudien sowie das Beispiel von Svenja zeigen aber auch, dass so ein Aktionstag Vorurteile „wegräumt“, wenn sich die Jugendlichen auf den Gedanken einlassen.



Marlene, 11. Klasse, 16 Jahre

„Es gibt irgendwie viele coole Berufe, die ich nicht mein Leben lang machen würde, aber wo ich schon gerne mal reingucken würde. Und ich finde halt auch so wirklich nur das Bauen, als Bauarbeiter zum Beispiel, super interessant für einen Tag (...). Weil damit so die Perspektive erweitert wird, definitiv ja. Und dadurch wird auch so dieses Denken, dass es halt so spezielle Jobs für Jungs und spezielle für Mädchen gibt, das wird so ein bisschen aufgebrochen, finde ich.“



Elisa, 13. Klasse, 18 Jahre

Interviewer\*in: „Und hast Du Dir irgendwie so was für Deine Zukunftsperspektive mitgenommen aus diesem Zukunftstag? Hast Du da irgendwas mitnehmen können?“  
Elisa: „Also schon so, sage ich mal, dass sich Interessen irgendwie bestätigt haben. Bei manchen Sachen auch einfach, dass ich weiß, die sind nix für mich und ich kann sie ausschließen.“



Eliah, 10. Klasse, 16 Jahre

„Da war ich einmal bei meinem Vater in der Bank. Und das zweite Mal war ich mit einem Freund in der Grundschule. (...) Als Lehrer. Aber in einer Behindertenschule für Sprachbehinderte und Taube war das.“  
Interviewer\*in: „Hast Du da etwas mitgenommen, wo Du Dir denkst, da könnte ich mir etwas für meine beruflichen Ausrichtungen mitgenommen haben?“  
„Dass das mit der Grundschule überhaupt nichts für mich ist. Ich glaube, da bin ich nicht offen genug für. Und aus der Bank habe ich mitgenommen, dass es eigentlich auch keinen Spaß macht, oder es war mir jetzt nicht so abwechslungsreich genug. Und das war ein bisschen einseitig.“

## ERGEBNIS

*In den Fallstudien wird deutlich, dass die Beeinflussung des eigenen Berufswunschs auch eine Aussortierung darstellen kann, was in Bezug auf die Grundidee des Aktionstags kontraproduktiv wäre.*



Sophie, 13. Klasse, 16 Jahre

„Ich habe tatsächlich zwei Girls' Days mitgemacht. Einmal [war ich] im Klinikum, das war aber nur ganz spontan, die hatten uns zu spät Bescheid gesagt, dann brauchten wir noch irgendwas. Und das zweite Mal – wo war denn das? Ich weiß es gerade nicht (lacht).“

**Interviewer\*in:** „Also hat es Dich jetzt auch nicht so wahnsinnig in Deiner Zukunftsplanung beeinflusst?“

Sophie: „Nee, überhaupt nicht.“

**Interviewer\*in:** „Woran lag das? Waren das einfach Bereiche, die eh nichts für Dich waren?“

Oder war die Organisation dort schlecht?

Sophie: „Also ich weiß noch, im Klinikum, da haben sie uns einmal durchs ganze Klinikum geschickt, aber mehr ist da jetzt auch nicht wirklich passiert.“

## ERGEBNIS

*Das Ausschließen eines Berufs ist nicht immer durch den Beruf an sich geprägt, sondern kann - wie bei Sophie - auch am mangelnden Engagement des veranstaltenden Betriebs liegen. Was an dem Fallbeispiel auch deutlich wird: Das Grundprinzip eines Besuchs an einem Arbeitsplatz, hier eines Klinikums, ermöglicht Schüler\*innen nur sehr bedingt eine Erfahrung von Handlungsmächtigkeit. Sie können nicht wirklich mitarbeiten, sondern höchstens mitgehen oder die Firma besichtigen. Für alles andere fehlen ihnen die Qualifikationen. Das Erlebnis, nicht handlungsfähig zu sein, wird dann schnell auf den Beruf als Ganzes übertragen. Das Berufsfeld erscheint langweilig und nicht passend.*

### 3.3 WARUM JUGENDLICHE NICHT AN EINEM GIRLS' DAY BZW. BOYS' DAY TEILGENOMMEN HABEN

#### MANGEL IN DER ORGANISATORISCHEN UMSETZUNG SEITENS DER SCHULEN/JUGENDLICHEN



Laura, 12. Klasse, 18 Jahre

„Bisher noch nicht. Weil das halt immer da war, dass ich es entweder zu spät mitbekommen habe oder dass sich dann nicht so wirklich Möglichkeiten in meinem Umfeld ergeben haben. Deswegen habe ich das bisher leider noch nicht wahrgenommen.“



Jakob, 12. Klasse, 18 Jahre

„Das hört sich jetzt ein bisschen bescheuert an. Ich habe mich leider nicht so richtig gekümmert um diese Sachen. Dementsprechend war ich einen Tag beim Blockhaus, also das ist ein Restaurant. Den anderen Tag, oh Gott, wo war ich? Beim MediaMarkt war ich. Das weiß ich noch, da bin ich durch die Gänge gelaufen.“



Hannes, 12. Klasse, 17 Jahre

„Also an unserer Schule ist es irgendwie unter den Tisch gekehrt worden. Es wurde höchstens gesagt, das gibt es, aber ihr seid zu klein dafür. Dann gab es das in der Sechsten nochmal, in der Siebten wurde es angeboten, aber halt erst zwei Tage davor, und dann hatten wir auch keine Zeit mehr zum Anmelden oder irgendwie ein cooles Angebot rauszusuchen.“

#### ERGEBNIS

*Eine Reihe von Jugendlichen fühlt sich zu wenig informiert und durch die Schule angeregt, so dass sie kein „cooles Angebot“ mehr finden konnten.*

## KEINE GESCHLECHTERSENSIBLE UMSETZUNG DES GIRLS' / BOYS' DAY AN DER SCHULE



Matilda, 13. Klasse, 19 Jahre

BEI UNS WILL MAN NICHT NACH GIRLS UND BOYS GEHEN

„Es heißt auch, glaube ich, jetzt nur noch Zukunftstag, soweit ich mich erinnere. Weil man halt gar nicht mehr so nach diesem Boys und Girls gehen will, sondern eher um so zu schauen, wie man sich später orientieren möchte.“



Jakob, 12. Klasse, 19 Jahre

DAS IST BEI UNS EIN TAGESPRAKTIKUM

„So war das bei uns nämlich nicht. Wir hatten ein Tagespraktikum, aber dann war das vielleicht nicht genau das Ding, weil bei uns war nicht die Ansage, dass wir uns irgendwie Mädchen- oder Jungsberufe nehmen sollten, sondern nur ganz normale.“



Minou, 12. Klasse, 18 Jahre

BEI UNS WOLLTE KEINER DEN „JOBTAUSCH“ MACHEN

„Das hat bei uns halt keiner so gemacht, dass man diesen Tausch gemacht hat von diesem Job. Also was typisch ist für diesen Job, sondern alle sind einfach irgendwo hingegangen, meistens sogar zu den Eltern, also wo die arbeiten. Und da war ich halt auch irgendwo. Aber das war kein Job, der typisch für Männer ist.“

## ERGEBNIS

*Eine Reihe von Jugendlichen berichtet, dass das Konzept des Girls' / Boys' Day von ihrer Schule nicht, wie eigentlich gedacht, auf eine geschlechtersensible Weise umgesetzt wurde, sondern als Praktikumstag allgemein ausgeschrieben war.*



## KRITIK AM KONZEPT DES GIRLS'/ BOYS' DAY INSGESAMT



Jonah, 12. Klasse, 18 Jahre  
MÄNNER SIND DOCH NICHT  
SCHULD

„Ich persönlich denke auch, (...) dass es jetzt keinen typischen Männerberuf oder Frauenberuf gibt. (...) Also ich denke mal: Wir leben jetzt in einer Zeit, wo man nicht sagen kann, das liegt nur Männern. Und da finde ich das auch gut, dass sich das vom Boys' und Girls' Day zum Zukunftstag entwickelt hat.“



Selma, 10. Klasse, 15 Jahre  
JOBS SIND DOCH  
FÜR ALLE

„Also für mich sind Jobs eigentlich für beide Geschlechter.“



Sina, 10. Klasse, 17 Jahre  
SICH DAMIT AUSEINANDERZU-  
SETZEN, IST SO ANSTRENGEND

„Ich finde solche Klischees sehr anstrengend. Es gibt definitiv Berufe, (...) zum Beispiel jetzt gerade im Sozialbereich gibt es mehr Frauen, das ist einfach so. Aber ich finde es anstrengend, deswegen zu sagen: ‚Das machen ja nur Mädchen.‘

### ERGEBNIS

*Einige Jugendliche sehen die Berufswahl „gender blind“ oder nehmen die geschlechterspezifische Berufswahl als gegeben und eine Auseinandersetzung mit dem Thema als zu anstrengend wahr. Ein Zukunftstag löst insofern die Initiative von ihrer geschlechtersensibilisierenden Komponente, was, wie bei Jonah, auch als Entlastung gesehen werden kann. Ob dies dann aber wiederum zielführend ist, bleibt zu diskutieren.*

## NICHT RELEVANT FÜR DIE EIGENE ZUKUNFT



Leon, 10. Klasse, 15 Jahre

### DIE DIFFERENZIERUNG IST DOCH NICHT SCHLIMM

„Es gibt die Unterschiede in den Berufen. (...) Und ich meine, das ist ja nicht schlimm, dass es diese Differenzierung gibt. Also ich sehe da jetzt kein Problem – und vielleicht interessiere ich mich auch gar nicht für die Berufe, (...) in denen ich dann quasi arbeiten muss. Und warum sollte ich dann da hingehen?“



Linus, 11. Klasse, 17 Jahre

### WARUM SOLLTE ICH [DEN BODEN] FEGEN?

„Ich finde das halt irgendwie ein bisschen unnötig, so ‚Mach einmal einen Tag lang irgendeinen Frauenberuf‘. Weil (...) das bringt mich ja im Leben nicht weiter. Da habe ich irgendwo einen Tag einmal irgendwie ein bisschen hin- und hergefegt. Aber das bringt mir halt nichts.“

## ERGEBNIS

*Einige Jungen wollen sich nicht auf für sie unattraktive oder niedrigere Berufe, die von Frauen ausgeübt werden, einlassen und sehen für sich auch kein Problem in der geschlechterspezifischen Berufswahl.*

## SIE WISSEN NICHTS DAVON



**Björn, 11. Klasse, 16 Jahre**  
**NOCH NIE ETWAS DAVON GEHÖRT**

Interviewer\*in: „Hast Du schon einmal an so einem Boys‘ Day teilgenommen?“

Björn: „Nee, noch gar nicht, hab‘ ich noch nicht mal gehört, wenn ich ehrlich bin.“



**Jasper, 12. Klasse, 19 Jahre**  
**JASPER KENNT DAS WORT NICHT**

Interviewer\*in: „Du kennst den Begriff nicht?“

Jasper: „Nein. Also den habe ich jetzt noch nicht so gehört. Vielleicht unter einem anderen Namen, aber ....“



**Oskar, 13. Klasse, 18 Jahre**  
**OSKAR KENNT DAS WORT NICHT**

Interviewer\*in: „Hast Du schon einmal an einem Boys‘ Day teilgenommen?“

Oskar: „An einem was?“



**Sammy, 11. Klasse, 15 Jahre**  
**SAMMY KENNT DAS WORT NICHT**

Interviewer\*in: „Hast Du schon mal an einem Boys‘ Day teilgenommen?“

Sammy: „Einem was?“

## ERGEBNIS

*Einige der befragten Jungen haben noch nie den Begriff Boys‘ Day gehört.*

### 3.4 FAZIT KAPITEL 3: GIRLS'/ BOYS' DAY

⚡ Die Hälfte aller Mädchen und knapp vier von zehn Jungen vor dem Hochschulqualifizierenden Abschluss haben schon an einem Girls' Day bzw. Boys' Day teilgenommen. Davon hat wiederum rund die Hälfte an einem Aktionstag teilgenommen, die anderen an mehreren. Die für Elektrotechnik Hochqualifizierten haben noch etwas häufiger teilgenommen als jene, die ihre Stärken nicht in Mathematik, Physik und Informatik haben.

⚡ Gründe, um nicht teilzunehmen, sind zum einen fehlendes Wissen um die Initiative, zum anderen mangelnde Organisation von Seiten der Schüler\*innen oder der Schule. Zum Teil bietet (nach Wahrnehmung der Befragten) eine Reihe von Schulen andere Konzepte an, die – von der geschlechtersensiblen Komponente befreit – einfach ein Zukunftstag sind.

⚡ Kritik am Girls'- bzw. Boys'-Day-Konzept kommt zum einen von Jugendlichen, die die Berufswahl als nicht geschlechterspezifisch wahrnehmen, dies als gegeben (quasi natürlich) sehen oder für sich als Jungen als vorteilhaft sehen. Vereinzelt ist es Jugendlichen auch unangenehm, sich mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit und Klischees auseinanderzusetzen. Als gute Alternative wird dann der Zukunftstag gesehen, der von seiner geschlechtersensibilisierenden Komponente befreit ist und bei dem die Jugendlichen einfach einen Tag irgendwo reinschnuppern können.

⚡ Die Fallstudien zeigen zudem eine Bandbreite auf, was die Jugendlichen vom Girls'/ Boys' Day für ihren Berufswunsch mitnehmen. Vier von zehn Jugendlichen sagen, dieser habe sie zumindest ein bisschen geprägt, die Jungen (43 %) etwas mehr als die Mädchen (39 %) und für E-Technik Hochqualifizierte besonders häufig (46 %). Was sich Jugendliche mitnehmen, ist, neben einem Aufbrechen von Stereotypen und einem positiven Interesse für einen Beruf, häufiger auch ein Ausschluss von Berufen, die als zu langweilig oder individuell als nicht zu einem passend wahrgenommen werden.

⚡ In den Fallstudien wird deutlich, dass es oft nicht der Beruf an sich ist, der zum Ausschluss bei den Jugendlichen führt. Zum einen kann es eine lieblose Umsetzung von Seiten eines Anbieters sein (Jugendliche wurden quasi nur einmal durch das Klinikum geführt), häufiger ist es das Grundkonzept an sich.

⚡ Jugendliche suchen nach einem Beruf, von dem sie nicht nur gut leben können. Sie wollen ernst genommen werden, immer wieder abwechslungsreiche Aufgaben und Anerkennung für ihre Arbeit bekommen, mit der sie anderen helfen und etwas gesellschaftlich Wertvolles tun. All das erfahren sie im Normalfall nicht an einem Tag, an dem sie irgendwo mitlaufen und, wenn sie Glück haben, kleinere, meist banale Aufgaben bekommen.

⚡ Insbesondere für Mädchen kann ein Girls' Day zukunftsprägend sein, wenn er entsprechend gestaltet und geschlechterspezifisch eingrahmt (framing) ist. Mehr dazu in Band 4 dieser Reihe.

## FAZIT UND EMPFEHLUNGEN AUS BAND 2

Jugendliche, und insbesondere jene mit guten Noten in Mathematik, Physik und Informatik, haben hohe Ansprüche an ihren künftigen Beruf. Es geht nicht nur (aber auch) um eine Bezahlung, von der sie gut leben können. Sie wünschen sich zudem Anerkennung und Abwechslung im Beruf und eine Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben.

Um dies zu erreichen, streben Jugendliche mit einem hohen Potenzial für Elektrotechnik ein Studium an (Universität/HAW/Dual). Repräsentativ abgefragt steht bei vielen Jungen und einigen Mädchen das Ziel, Ingenieur\*in zu werden, ganz oben auf dem Zukunftsplan. Gleichzeitig fehlt es den Jugendlichen an Wissen und an einem Überblick, wie sie eigentlich zum/zur Ingenieur\*in werden könnten.

Die meisten Jugendlichen haben an verschiedenen Formen der Berufsberatung teilgenommen. Tendenziell nehmen sie sich dort etwas für ihre Zukunftsplanung mit, wo sie sich in ihrem Selbstbild bestätigt fühlen und annehmen, handlungsfähig zu sein. Ist dies im vorgeschlagenen oder herausgearbeiteten Berufsfeld nicht der Fall, fühlen sich die Jugendlichen z.T. missverstanden und eingeschränkt.

In den Fallstudien formulieren die Jugendlichen mit (sehr) guten Noten in Mathematik, Physik und Informatik, dass die Berufsberatung zu sehr auf Lehrberufe ausgerichtet ist und für ihre Zukunft, die mit einem Studium beginnen soll, zu wenig Fundiertes in der Beratung herauskam. Im Vergleich der Berufsberatungsformen werden die Veranstaltungen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) und Universitäten als am hilfreichsten beurteilt, vermutlich weil die Entscheidung, zu einem

Beratungsevent an einer bestimmten Hochschule zu gehen, schon mit einer ersten Sondierung einhergeht und so die Berufsberatung konkreter helfen kann. Leider hat nur ein kleiner Teil der Jugendlichen diese Berufsberatungsform genutzt, was sicherlich auch pandemiebedingt war.

Im Geschlechtervergleich profitieren Jungen etwas mehr von der Berufsberatung als Mädchen und berichten z. B. häufiger, dass sie durch die Beratung auf ihren Berufswunsch gekommen sind. Mädchen bekommen die Ideen für ihren Berufswunsch vergleichsweise häufiger durch Geschwister oder die Mutter. In den Einzelfallstudien deutet sich an, dass sich Mädchen durch die Beratung in geschlechterstereotype Berufe gedrängt fühlen. Dies kann als Hinweis gedeutet werden, dass hier Forschungs- und vermutlich Fortbildungsbedarf bei den in der Berufsberatung Tätigen besteht.

Die Hälfte aller Mädchen und knapp vier von zehn Jungen haben an mindestens einem Girls' Day bzw. Boys' Day teilgenommen. Neun von zehn Befragten hat der Aktionstag Spaß gemacht und sie würden ihn jüngeren Schüler\*innen empfehlen. Neben den vielen positiven Aspekten zeigt sich aber auch, dass Schulen zum Teil wenig Informationen und Anregungen bieten. In der Repräsentativstudie deutet sich an, dass die Geschlechterspezifika der Berufswahl nicht gesehen und in einzelnen Fallstudien von Jungen nahe dem hochschulqualifizierenden Abschluss sogar als gut und nützlich gesehen wird.

Insgesamt wird deutlich: Einen fundierten Überblick über ihre Möglichkeiten und verschiedene Studiengänge haben die meisten befragten Jugendlichen nicht. Entsprechend findet die Studienplatzwahl nicht etwa durch ein strategisch geprägtes Sondieren aller Möglichkeiten statt. Die Suche nach einer Zukunftsperspektive ist eher durch allgemeine Recherchen im Internet, Bekannte, die Gutes von einem Studium bzw. Beruf erzählen, oder Lehrer\*innen, die etwas empfehlen, geprägt. Der Berufswunsch der Jugendlichen ist dann zumeist eine Mischung aus verschiedenen Impulsen und folgt oftmals bekannten und geschlechterspezifischen Pfaden.

Diese eher zufallsgeprägte Studienplatzwahl geht z.T. mit einem Abbruch des gewählten Erststudiums einher (siehe Band 3 dieser Reihe). Dies führt zu einem meist schmerzhaften Bruch in der Identitätsentwicklung, zum anderen kann und sollte sich eine Gesellschaft, die mit einem zunehmenden Fachkräftemangel konfrontiert ist, eine solche „Trial-and-Error“-Methode Jugendlicher bei der Wahl der Zukunftsperspektive nicht leisten. Junge Menschen müssen hinsichtlich ihrer Identitätsentwicklung und des Aufbaus ihrer Zukunftsperspektive ihren eigenen Weg gehen. Dies wird immer auch mit Brüchen und Fehleinschätzungen der eigenen Perspektive einhergehen. Als verantwortungsvolle Gesellschaft sollten wir aber zumindest ermöglichen, dass sie diese individuelle Suche informiert angehen.



## LITERATURVERZEICHNIS

- Albert, M., Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2015). Jugend 2015: 17. Shell Jugendstudie. Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Beck, U., Brater, M. & Wegener, B. (1979). Berufswahl und Berufszuweisung: Zur sozialen Verwandtschaft von Ausbildungsberufen. Frankfurt a. M.: Campus.
- Bourdieu, P. (1987). Sozialer Sinn: Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Brändle, T. & Grundmann, M. (2013). Soziale Determinanten der Studien und Berufswahl: Theoretische Konzepte und empirische Befunde. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch (S. 58-72). Münster u.a.: Waxmann.
- Gildemeister, R. & Robert, G. (1987). Probleme beruflicher Identität in professionalisierten Berufen. In H.-P. Frey & K. Haußer (Hrsg.), Identität (S. 71-87). Stuttgart: Enke.
- Gottfredson, L. (2005). Applying Gottfredson's theory of circumscription and compromise in career guidance and counseling. In S. Brown & R. Lent (Hrsg.), Career development and counseling. Putting theory and research to work (S. 71-100). Hoboken: Wiley.
- Hirn, S. L., Thomas, J., & Zoelch, C. (2019). The role of empathy in the development of social competence: a study of German school leavers. *International Journal of Adolescence and Youth*, 24(4), 395-407.
- Hurrelmann, K., Köcher, R. & Sommer, M. (2017). Job von morgen! Schule von gestern. Ein Fehler im System? Die McDonald's Ausbildungsstudie 2017. Eine Repräsentativbefragung junger Menschen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. München: McDonalds Deutschland. Verfügbar unter: [https://karriere.mcdonalds.de/docroot/jobboerse-mcd-career-blossom/assets/documents/McD\\_Ausbildungsstudie\\_2017.pdf](https://karriere.mcdonalds.de/docroot/jobboerse-mcd-career-blossom/assets/documents/McD_Ausbildungsstudie_2017.pdf) [20.12.22]
- Lent, R. & Brown, S. (2008). Social cognitive career theory and subjective well-being in the context of work. *Journal of Career Assessment*, 16(1), 6-21.
- Matthes, S. (2019). Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung. Leverkusen: Buecherei.
- Oeynhausen, S. & Ulrich, J. (2020). Das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung bei der Berufswahl von Jugendlichen. In T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch (S. 97-108). Münster: Waxmann.
- Oram, M. (2007). Der Studien- und Berufswahlprozess: Zur subjektiven Rekonstruktion einer biografischen Entscheidung. Marburg: Tectum.
- Samuel, R. & Burger, K. (2020). Negative life events, self-efficacy, and social support: Risk and protective factors for school dropout intentions and dropout. *Journal of Educational Psychology*, 112(5), 973-986.
- Schanz, M. (2022). Arbeitsmarkt 2022 – Elektroingenieurinnen und Elektroingenieure: Zahlen, Fakten, Schlussfolgerungen. 1. Auflage. VDE Report.
- Schoon, I. & Heckhausen, J. (2019). Conceptualizing individual agency in the transition from school to work: A social-ecological developmental perspective. *Adolescent Research Review*, 4(2), 135-148.
- Ziegler, B. & Steinritz, G. (2015). „Mama, welche Schule muss ich besuchen, wenn ich Chef werden will?“ – Berufe als individuelle Leitkategorie für Bildungsprozesse. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe 22. Verfügbar unter: [http://www.bwpat.de/ausgabe29/ziegler\\_steinritz\\_bwpat29.pdf](http://www.bwpat.de/ausgabe29/ziegler_steinritz_bwpat29.pdf) [20.12.22]
- Ziegler, B., Steinritz, G. & Kayser, H. (2013). Berufswahl und Interessen – zur Kongruenz von Berufswünschen und beruflichen Interessen im Jugendalter. In G. Niedermair (Hrsg.), Facetten berufs- und betriebspädagogischer Forschung. Grundlagen – Herausforderungen – Perspektiven (S. 303–327). Linz: Trauner.

## BILDNACHWEIS

Titel: Shutterstock:Angela Hawkey, ImageFlow, BearFoto, Krakenimages.com, oliveromg, S. 15: Zeichnungen: Hansi Helle, ab S. 18/19: Shutterstock, S. 20/21: Pavel Kostenko, Dean Drobot, Lopolo, S. 27: SaiArLaw-Ka2,Aleksandar Karanov,Wavebreakmedia, Gorodenkoff, Ground Picture, Monkey Business Images, Roman Samborskyi, Mongkolchon, Mix and Match, Pixel-Shot, S. 31: Drazen Zigic, Stock-Asso, Pressmaster, Monkey Business Images, Pixel-Shot, Maria Sbytova, Mix and Match, Hugo 34, S. 32: Neonshot, S. 35: Ground Pictures, S. 36: Dean Drobot, S. 39: Gorodenkoff, Monkey Business Images, S. 41: Gorodenkoff, S. 42: Ermolaeva Olga 84, S. 45: Gorodenkoff, Hugo 34, Roman Samborskyi, S. 46/47:Alissa Kumarova,Altrendo Images,Tomasz Trojanowski, Just dance, S. 49: BearFotos, S. 50/51: Sergey Kamshylin, Kingcraft, S. 53: Robert Kneschke, S. 56/57:Angela Hawkey, ImageFlow, S. 59: insta\_photos, S. 61: fizkes, Robert Kneschke, S. 64:Andrey Arkusha, S. 67: rkl\_foto, S. 72/73:Alfa Photostudio, absolute-india, Olesya Kuznetsova, Yakobchuk Viacheslav, S. 74/75:Asier Romero, oliveromgAJR\_photo, S. 76/77:Andrey Arkusha, Krakenimages.com, Cookie Studio,Yakobchuk Viacheslav, S. 80: Pavel Kostenko, S. 83-85: Screenshots der jeweiligen Online-Tools, S. 87: BearFotos, S. 90: Hadrian, rkl\_foto, S. 92: Denizce, S. 95: Just dance, S. 97: SB Arts Media, PCA Today, S. 98/99:A Lot Of People, S. 100/101: mit Genehmigung des Girls' Day/ Boys' Day (Bundesweite Koordinierungsstelle Zukunftstag, Bielefeld), S. 105:Africa Studio, S. 107: BearFotos, S. 108/109:Yanet.SWV, Marian Fil, Rawpixel.com,Andrey Arkusha, S. 111: tomorrowlight, S. 113: mylu, S. 115: Stock Holm, S. 116/117: Pavel\_Kostenko, Cast Of Thousands Laugesen Mateo, S. 118: VH-studio, S. 120/121: Krakenimages.com, Cookie Studio, Ermolaeva Olga 84, S. 122/123: Cookie Studio, absolute-india, Bear Fotos, S. 124/125: Laura MacPherson, Luis Molinero, BestPhotoPlus, S. 126/127:Alfa Photostudio, Jacob Lund, S. 128/129:T.Den\_Team, Dean Drobot, Just dance, Ilike, S. 135: Zoriana Zaitseva

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER:



© 2023 Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)  
Rundfunkplatz 1  
80335 München  
www.izi.de; IZI@br.de

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Texte vorbehalten.

Autorinnen: Maya Götz und Caroline Mendel  
Lektorat: Birgit Kinateder mit Sélène Coutant  
Satz und technische Umsetzung: Sabine Dohme, München

ISBN 978-3-922289-64-7







Elektroingenieur\*innen gehören zu einer der zentralen Berufsgruppen, die als „kritische Infrastruktur“ bei der Bewältigung der großen Herausforderungen der Klimakrise, Energiewende, Umstellung auf Industrie 4.0 und Elektromobilität etc. angesehen werden können. Pro Jahr fehlen auf dem Arbeitsmarkt jedoch rund 12.000 Ingenieur\*innen mit erfolgreich abgeschlossenem Studium der Elektrotechnik.

In der bisher wohl größten Studienreihe zum Thema „Das Image der Elektrotechnik“ wurden u.a. 50 Fallstudien mit Jugendlichen mit (sehr) guten Noten in Mathematik, Physik und Informatik durchgeführt. Die Erkenntnisse aus den Fallstudien wurden anhand einer repräsentativen Stichprobe mit Jugendlichen nahe dem hochschulqualifizierenden Abschluss (n=658) überprüft.

In Band 2 dieser Reihe werden die Ergebnisse zur Berufsfindung zusammengeführt. Jugendliche, insbesondere jene mit guten Noten in Mathematik, Physik und Informatik, haben hohe Ansprüche an ihren künftigen Beruf. Hierbei geht es ihnen nicht nur (aber auch) um eine Bezahlung, von der sie gut leben können. Sie wünschen sich zudem Anerkennung und Abwechslung im Beruf und eine Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben. Gleichzeitig fehlt es den Jugendlichen an Wissen und an einem Überblick, wie sie eigentlich zum/zur Ingenieur\*in werden können. Welche Erfahrung sie dabei mit verschiedenen Formen der Berufsberatung oder Aktionen wie dem Girls' Day und Boys' Day gemacht haben, fasst dieser Band zusammen.

Die Studienreihe wurde durchgeführt vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) in Kooperation mit dem Verband der Elektrotechnik - Elektronik - Informationstechnik e.V. (VDE), dem Fachbereichstag Elektrotechnik und Informationstechnik e.V. (FBTEI) und dem Fakultätentag für Elektrotechnik und Informationstechnik (FTEI).